Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od Rückzahlung des Bezugspreises Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań Postscheckk. Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



75. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 3. Juni 1936 | Nr. 127

Außerordentliche Parlamentstagung eröffnet

Erste Sejmsitzung am 4. Juni

Die erwartete Eröffnung einer außerordentlichen Sejm- und Senatssession erfolgte Sonnabend mittag um 1.15 Uhr. Um diese Zeit überreichte der Chef des Rechtsbüros im Ministerrat, Paczoski, dem Sejmmarschall Car die Anordnung des Staatspräsidenten, die die Eröffnung einer außerordentlichen Sejm- und Senatssession mit dem 30. Mai vorsieht. Eine gleiche Anordnung ließ er für den zurzeit von Warschau abwesenden Senatsmarschall Prystor zurück.

Sejm und Senat sind für den 4. Juni einberufen worden.

Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Gesetzentwürfe: Zusatzkredite für 1936/37, Ermächtigungsvorlage für den Präsidenten der Republik, Pässe, Lotteriemonopol, Staatsgerichtshof, Pferderennen.

Die Vollmachten

Die Gesetzesvorlage über die außerordentlichen Vollmachten für den Staatspräsidenten sind bereits dem Sejm übergeben worden. Die Vorlage sieht eine Bevollmächtigung des Staatspräsidenten zur Herausgabe von Dekreten mit Gesetzeskraft für die Zeit bis zur Eröffnung der ordentlichen Parlamentstagung in Fragen der Finanzen, der Wirtschaft und der Staatsverteidigung vor. Eine Ausnahme bildet das Dekret über die Stabilisierung des Złoty und die Auferlegung neuer Belastungen, sofern es sich nicht um eine die Eintreibung vereinfachende Steuerreform handelt, sowie mit Ausnahme derjenigen Gesetzesentwürfe, die dem Sejm im Laufe der ordentlichen Sitzung übergeben, bisher aber nicht erledigt worden sind.

Außerdem wird der Staatspräsident bevollmächtigt, das Verhältnis des Staates zur evangelisch-augsburgischen Kirche festzulegen.

Vertreter der Staatsbeamten beim Ministerpräsidenten

Am Freitag empfing Ministerpräsident Składkowski das Präsidium der Hauptverwaltung der Staatsbeamten. Dem Ministerpräsidenten wurde bei dieser Gelegenheit eine Denkschrift überreicht, die sich mit den Fragen der automatischen Beförderungen, der Arbeitszeit, der Urlaube, der Dienstbefreiung an Sonn- und Feiertagen, der Uniformierung, des Existenzminimums, der Besteuerung usw. befaßt. Nachdem die Abordnung die Denkschrift begründet und um eine günstige Erledigung gebeten hatte, erwiderte der Ministerpräsident, er werde den Wünschen der Beamten nach Möglichkeit Rechnung tragen.

Polnisch-litauischer Grenzzwischenfall

Wilna, 2. Juni. Der Leiter des Grenzpostens Burniszkis hatte vor einiger Zeit erfahren, daß ein litauischer Grenzpolizist ständig die Grenze überschreitet und Verbindung mit Einwohnern des Dorfes Stankuny unterhält. Er ordnete deshalb an, die Grenze zu beobachten und den Grenzpolizisten festzunehmen. Am 28. Mai bemerkte ein polnischer Grenzbeamter den litauischen Polizisten, der von der polnischen Seite her der Grenze zueilte. Etwa 60 Meter von der Grenze entfernt rief er ihn an. Als der Litauer in diesem Moment einen Revolver zog, gab der polnische Grenzbeamte einen Schreckschuß ab. Fast im gleichen Moment schoß auch der litauische Polizist, ohne jedoch zu treffen. Da er gleichzeitig die Grenze zu erreichen suchte, schoß der polnische Beamte zum zweiten Male, wobei er den Fliehenden traf, der erst jenseits der Grenze zusammenbrach.

Die nach diesem Zwischenfall eingeleitete Untersuchung ergab, daß der litauische Grenzpolizist die polnische Grenze schon mehrere Male überschritten hatte. Der Kreisstarost in Suwałki sah sich veranlaßt, an die litauischen Behörden ein Protestschreiben zu richten.

Kurze politische Meldungen

Der ehemalige Minister Czesław Michałowski hat im Zusammenhang mit der Uebernahme des Postens eines Hypothekenschreibers sein Senatorenmandat niedergelegt.

*

Das Finanzministerium teilt zu Pressemeldungen mit, daß auf den Posten der Unterstaatssekretär im Finanzministerium keinerlei Aenderungen beabsichtigt seien.

Eden berichtet dem Kabinett

Die Sanktionen das einzige Hindernis für Verständigung

London, 1. Juni. Eine Kabinettssitzung, in der Außenminister Eden am Freitag über seine fünfviertelstündige Unterredung mit dem italienischen Botschafter berichtete, hat im Anschluß daran die Sanktionsfrage erörtert, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Trotz der kühlen Aufnahme der italienischen Eröffnungen in England ist

die Sanktionsfrage das einzige Hindernis,

das einer praktischen Auswertung der Zusicherungen, wie das Foreign Office sie wünscht, im Wege steht. Das Hindernis ist allerdings gewaltig, da mit den Sanktionen nicht nur die Rechtsgrundlage des englischen Vorgehens, sondern auch die Beziehungen zwischen der Regierung und ihrer öffentlichen Meinung auf dem Spiel stehen. Was von der letzteren zu halten ist, zeigen die Vorbereitungen zu einem, wie die Linkspresse hofft,

überwältigenden Empfang des Negus,

der am nächsten Mittwoch in London eintreffen und als Gast des anglo-chinesischen Finanzmannes Sir Elly Kadoorie in einem der abessinischen Gesandtschaft benachbarten Haus Wohnung nehmen wird.

Es bleibt dabei, daß die Zusicherungen Mussolinis an sich keinen tiefen Eindruck in England gemacht haben. Die Mehrheit des Kabinetts ist gefühlsmäßig bereit, aber damit noch nicht politisch vorbereitet, auf den Wunsch nach Entspannung einzugehen, der jetzt durch die ruhigere Haltung der italienischen Presse unterstrichen wird. Italien hat versucht, den Engländern das Einlenken zu erleichtern, indem es zunächst die sofortige Aufhebung der Sanktionen nicht ausdrücklich zur Bedingung gemacht hat. Eine Entscheidung in dieser Frage wird jedoch nur dringlich durch den überraschenden und allem Anschein nach aussichtsreichen Antrag Argentiniens auf Einberufung der Genfer Vollversammlung für Mitte nächsten Monats. Die Aufschubpläne der letzten Tage fallen damit in sich zusammen. Die englische Regierung dürfte es an sich begrüßen, das Odium der Sanktionsentscheidungen von dem 14er-Ausschuß, in dem sie als führend betrachtet wird, auf die Versammlung abwälzen zu können, wo die Sanktionsfront sich nach der vorherrschenden Erwartung in ihre Einzelbestandteile auflösen wird. Andererseits droht aber diese Beschleunigung des Verfahrens in England selbst eine Entwicklung zu überstürzen, die man lieber ganz allmählich hätte reifen lassen. Außerdem ist die Möglichkeit einer unerwünschten Wiedererstarkung der Sanktionsfront in der Vollversammlung immerhin nicht von der Hand zu weisen. Die Italiener scheinen etwas derartiges sogar zu befürchten. Diese Fragen werden in den ersten Tagen nach Pfingsten das Kabinett stark in Anspruch nehmen und zweifellos in enger Fühlung mit Paris behandelt werden.

Inzwischen vermeidet man hier auf das peinlichste den Anschein einer englisch-italienischen Sonderaussprache und läßt auch die Mittelmeerpaktpläne im Hintergrund schweben, eine Taktik, der die Italiener sich ebenfalls bereitwillig anzupassen scheinen. Allein zuständig für die Abwicklung des Konfliktes soll der Völkerbund bleiben. Dementsprechend läßt man in London die Unterredung Sir Eric Drummonds mit Suvich keineswegs als eine Ausspinnung des voraufgegangenen Gespräches zwischen Grandi und Eden gelten. Der römische Vertreter des „Daily Telegraph" versichert, die Unterredung habe nur den in Diredaua festgenommenen Mitgliedern der Rote-Kreuz-Gruppe gegolten, obwohl diese Offiziere schon freigelassen worden sind.

200 000 Personen bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt

Sitzung des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat

Warschau, 2. Juni. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski fand am Sonnabend eine Sitzung des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat statt, auf der zunächst die einzelnen Minister über die Durchführung der Pläne für die öffentlichen Arbeiten und über den Beschäftigungsgrad berichteten. Es wurde festgestellt, daß der von der Regierung beschlossene Plan streng ausgeführt wird und daß sich die Zahl der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter im Mai verdoppelt hat. Die Zahl der vom Arbeitsfonds unterhaltenen Arbeiter beträgt 88 000 (im April 46 000). Bei Eisenbahn-, Wege- und Wasserarbeiten waren im Mai 112 000 (im April 50 000) Arbeiter beschäftigt. Insgesamt betrug also die Zahl der Saisonarbeiter 200 000. Gleichzeitig wurde berichtet, daß die Zahl der registrierten Arbeitslosen Ende Mai 358 966 betragen hat, im Verhältnis zum Mai 1935 also um 60 000 gefallen ist.

In der sich anschließenden Aussprache wurde der im Einvernehmen mit dem Finanzministerium aufgestellte Finanzplan für die öffentlichen Arbeiten im Juni besprochen, laut dem eine weitere Vergrößerung der Arbeiterzahl vorgesehen ist.

Das Wirtschaftskomitee erörterte anschließend eine Reihe von Anträgen und laufenden Angelegenheiten. Unter anderem wurde ein Bericht des Landwirtschaftsministers über die Richtlinien für die Getreidepolitik und für die Unterstützung der Ausfuhr von Zuchterzeugnissen in der Kampagne 1936/37 angehört. Zum Schluß stellte das Wirtschaftskomitee ein positives Ergebnis der von der Beamtengenossenschaftsbank durchgeführten Entschuldungsaktion der Beamten fest. Zur Fortsetzung dieser Entschuldungsaktion wies das Wirtschaftskomitee der Bank 300 000 Złoty zu.

Jahrestagung der British Legion in Burton

Für Frieden und Verständigung zwischen den Völkern

London, 2. Juni. In Burton begann am Sonntag die Jahrestagung der Britischen Frontkämpferorganisation „British Legion", an der außer 800 Vertretern aus allen Teilen Englands auch Frontkämpfer aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Belgien teilnahmen. Als Vertreter der deutschen Frontkämpfer waren der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sowie H. G. Stahmer zugegen. Die Einladung an die ausländischen Frontkämpferverbände geht auf die seinerzeitige Anregung des damaligen Prinzen von Wales und jetzigen Königs Eduard VIII. zurück. Bei der Eröffnung der Tagung verlas der Präsident der „British Legion", General Sir Frederick Maurice, ein Antworttelegramm des Königs auf die Treuekundgebung der British Legion. In seiner Rede erklärte Maurice, daß die British Legion die Vertreter der Frontkämpferverbände der anderen Länder, unter welcher Flagge sie auch gedient hätten, begrüße. Der Rat der Legion habe sein Bestes getan, um die auf der letzten Tagung gefaßte und von dem König als Prinz von Wales gebilligte Entschließung, wonach die Legion freundschaftliche Beziehungen zu den ehemaligen Kriegsteilnehmern der früheren Feindstaaten eröffnen solle, durchzuführen. Infolge des Todes des Königs Georg und der verwickelten internationalen Lage seien Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Doch hätten viele Ortsgruppen der British Legion Vertreter nach Deutschland entsandt, nach deren Rückkehr es zu der wirklich bemerkenswerten Zusammenkunft von Frontkämpfern aus 15 verschiedenen Ländern in Staffordshire gekommen sei.

Der Vertreter Oesterreichs, General Fürst **Schönburg-Wartenstein**, begrüßte den Gedanken der British Legion, die Gegner von einst zusammenzubringen. General **Weigand**, der Vertreter Frankreichs, äußerte sich in gleichem Sinne und erklärte, daß keinerlei Haßstimmung jemals die alten Soldaten trennen könne.

Der Präsident teilte hierauf mit, daß die Mitgliederzahl der British Legion in den letzten 6 Monaten um 13 600 zugenommen habe.

Mit sich immer wiederholenden stürmischen Hochrufen wurde der **Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha**, der Vertreter der deutschen Frontkämpfer, begrüßt, als er für den Frieden und für die Verständigung zwischen den Völkern eintrat, die einstmals im Weltkriege sich als Gegner gegenübergestanden haben. Der Herzog betonte, daß der Wunsch zum Frieden nicht nur der Wunsch aller deutschen Frontkämpfer, sondern vor allem der Wunsch des Führers Adolf Hitler sei. Immer wieder wurde seine Rede von tosenden Beifallskundgebungen unterbrochen, so daß manchmal seine Worte in den zustimmenden Jubelrufen untergingen. Die Friedensbewegung unter den Frontkämpfern, so führte er aus, sei zwar ständig im Wachsen begriffen, sie müsse aber noch umfangreicher werden und zur unumstößlichen Tatsache werden. weder Gerechtigkeit noch Frieden in der „Noch, Kameraden," so sagte er, „finden wir Welt. Wir Soldaten des Weltkrieges müssen daher alles daransetzen, auf dem Wege einer wahrhaftigen und festen Verständigung und Freundschaft weiterzugehen und danach zu streben, den Standpunkt der anderen kennenzulernen."

Vor der Bildung des Volksfrontkabinetts in Frankreich

Einheitliches Wehrministerium unter Daladier geplant

Paris, 2. Juni. Der genaue Zeitpunkt des Kabinettwechsels steht noch immer nicht fest. Man rechnet aber mit dem 4. Juni mit dem Rücktritt der Regierung Sarraut und der Beauftragung Léon Blums, und für den 5. Juni mit der Bekanntgabe der Zusammensetzung des neuen Kabinetts im amtlichen Gesetzblatt des gleichen Tages.

Fest steht, daß Léon Blum nur die Ministerpräsidentschaft ausüben und daß er dem Abgeordneten Daladier ein einheitliches Wehrministerium und die Stellvertretung des Ministerpräsidenten übertragen wird; Daladier wird 3 Unterstaatssekretäre für Heer, Kriegsmarine und Luftfahrt zu seiner Seite haben, wahrscheinlich die Abgeordneten Rucart, Campinchi und Cot. Außerdem wird ein „Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und für das überseeische Frankreich" unter dem Abgeordneten Delbos zusammengefaßt werden, dem als Staatssekretär Abgeordneter Vineot für nordafrikanische und Abgeordneter de Tessan für sonstige Kolonialfragen zur Seite stehen. Von den Unterstaatssekretären ist Abgeordneter Zay als Unterstaatssekretär im Innenministerium vorgesehen, Abgeordneter Tasso für die Handelsmarine, Abgeordneter Fié für die Volkswohlfahrt, Abgeordneter Dormoy für den Fachunterricht und die Sozialistin Frau Curie für das Landwirtschaftsministerium.

Paul-Boncour wird weiterhin französischer Vertreter beim Völkerbund bleiben,

und der frühere sozialistische Abgeordnete Moch soll Generalsekretär bei der Ministerpräsidentschaft werden.

Zu den Reformplänen, die der neue Wehrminister einbringen will, will das „Echo de Paris" wissen, daß er sich mit Léon Blum über die Notwendigkeit geeinigt habe, von einer Herabsetzung der Dienstzeit auf 1 Jahr vorläufig abzusehen, dagegen werde er nach der ersten Vertrauensabstimmung in der Kammer Entwürfe einbringen, die

teils die Verstaatlichung, teils eine scharfe staatliche Ueberwachung der Rüstungsindustrie

zum Ziele haben.

Entschließungen des Sozialistischen Parteitages

Paris, 2. Juni. Der Sozialistische Parteitag schloß mit der einstimmigen Annahme einer Bestimmung, in der als politisches Ziel bezeichnet wird: Zerschlagung des Faschismus, Verteidigung der öffentlichen Freiheiten, Kampf gegen die Herrschaft der Banken und der Industrieinteressen, Behebung der Arbeitslosigkeit, Wiederbelebung der Wirtschaft, Wiederherstellung der republikanischen Gesinnung in der Verwaltung, Demokratisierung des Heeres, Verkürzung der Militärdienstzeit und schließlich die Forderung, daß Frankreich an der Spitze der Nationen stehen soll, die entschlossen für den Frieden eintreten.

Um diese Ziele zu erreichen, erklärt sich die französische Sozialistische Partei bereit, alle republikanischen Gruppen und die Arbeiter- und Volkskräfte des Landes in den Kampf zu führen.

Die Partei beauftragt ihren ständigen Verwaltungsausschuß, sich mit Léon Blum über die Auswahl der Parteivertreter in der Regierung ins Benehmen zu setzen.

Die Entschließung bringt die Hoffnung zum Ausdruck, daß nach Zurücklegung der gegenwärtigen Etappe siegreich der Marsch in Richtung auf „den ganzen Sozialismus, die ganze Regierungsgewalt" angetreten werden möge.

„Der völlige Umsturz der kapitalistischen Herrschaft, die Klassenkämpfe, Wirtschaftskrisen und imperialistische Gegnerschaften erzeugt, ist und bleibt bis zur vollständigen Verwirklichung das revolutionäre Ziel der Sozialistischen Partei und der notwendige Auftakt zum Aufbau der sozialen Ordnung."

In der Beratung wurde schließlich auch noch beschlossen, daß sich die sozialistischen Abgeordneten der Wiederwahl des Abgeordneten Bouisson zum Kammervorsitzenden widersetzen.

Noch kein allgemeines Streikende in Paris

Paris, 2. Juni. Der Verband der Metall-, Maschinen- und ähnlichen Industriezweige von Paris und Umgebung gab am Montag nacht bekannt, daß zu dieser Zeit noch immer fünfzehn Fabriken von ihren Belegschaften besetzt waren und daß verschiedentlich die Streikenden Mitglieder der Werkleitungen in ihrer persönlichen Freiheit beeinträchtigten. Gewisse Unternehmungen hatten Nachricht erhalten, daß der Streik sich nicht nur auf andere Industriezweige ausdehne, sondern auch wieder auf die Metallindustrie zurückschlagen würde.

Von der Konstitution zum Bolschewismus

Die Geschichte des Taurischen Palais in Petersburg

Von Dr. Alexander v. Andreevsky.

Am 12. Mai vor dreißig Jahren wurde in Petersburg das erste russische Parlament, die Reichsduma, eröffnet. Die Geschichte der Duma, die im Taurischen Palais des Fürsten Potemkin tagte, spiegelt die ganze buntbewegte russische Geschichte bis zum Ausbruch des Bolschewismus wider.

Als am 17. Oktober 1905 der bedeutendste Staatsmann, den Rußland je gehabt hat, Graf Witte, dem schwankenden Zaren das Manifest über die Einführung des parlamentarischen Systems in Rußland abrang, ging ein hundertjähriger Traum der russischen intellektuellen Kreise in Erfüllung. Die Verfassung — die Konstitution, wie man sie nach französischem Muster in Frankreich nannte — war endlich da. Um dieser „Konstitution" willen sind die Dekabristen, adlige Offiziere, im Jahre 1825 nach Sibirien gegangen, nachdem sie ihre Regimenter so weit gebracht hatten, daß sie vor dem Zarenpalais „Es lebe die Konstitution!" brüllten, — wobei sie freilich dachten, daß „Konstitution" der Name der Schwestern des Großfürsten Konstantin war, der nach dem Erbrecht den russischen Thron besteigen sollte.

Im Frühjahr 1906 fanden nun die Wahlen zu der neuen Körperschaft statt. Am 12. Mai erfolgte die feierliche Eröffnung der Duma. Es war ein herrlicher Frühlingstag, den der Verfasser dieser Zeilen in den Straßen Petersburgs und dann in der Duma selbst erlebte. Am Vormittag waren die Abgeordneten im Zarenpalais empfangen worden. Hochmütig und mißtrauisch blickten die hohen Würdenträger des riesigen Zarenreiches, Kammerherren, Minister und Generale auf die Vertreter des Volkes, die in schlichten Straßenanzügen, Gehröcken und auch einfachen Bauernblusen im prunkvollen Zarenpalais erschienen waren. Der Zar, bleich und nervös, verlas eine schwächliche Rede, in der er dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß die neugeborene Volksvertretung stets im Einverständnis mit der Zarenregierung arbeiten werde. Dann begaben sich die Parlamentsmitglieder in das Gebäude der Duma. Der Zar war nicht zu überreden, sich in der Duma gleichsam symbolhaft dem Volke zu zeigen. Nur die Minister erklärten sich bereit, in der Duma zu erscheinen.

Im aristokratischen Viertel Petersburgs inmitten des Taurischen Gartens, der im Winter eine Schlittschuhbahn für auserwähltes Publikum verbarg, lag das prunkvolle Palais Potemkins, des Günstlings der Großen Katharina. Der Festsaal, der den Glanz des Katharinischen Hofes gesehen hatte, in dem unzählige Bälle und Festlichkeiten vorübergerauscht waren, war jetzt zum Sitzungssaal umgewandelt. Heute noch sehe ich vor meinem geistigen Auge das seltsame Bild. Auf den Tribünen die graue Masse der Abgeordneten, in den Logen die goldstrotzenden Uniformen der Regierungsvertreter und die eleganten Pariser Toiletten einiger Damen aus der Aristokratie, denen es eine interessante Sensation war, dem ungewöhnlichen Schauspiel beizuwohnen. Die Reden, die bereits am ersten Tage in der Duma gehalten wurden, ließen nichts Gutes ahnen. Der Ton der Regierung gegenüber war geradezu herausfordernd. Auch in den nächsten Tagen ließ die Heftigkeit der Sprache in den Sitzungen nicht nach. Ja, die Duma forderte ganz unverhüllt die Beseitigung der Monarchie in Rußland.

Nach einigen Wochen geschah das Unvermeidliche: durch einen Zarenukas wurde die Duma aufgelöst, und neue Wahlen wurden ausgeschrieben. Ein Teil der Abgeordneten begab sich nach Wiborg in Finnland, von wo aus sie einen Aufruf an das russische Volk revolutionären Inhalts veröffentlichten. Das Volk wurde aufgefordert, allen Behörden der zaristischen Regierung den Gehorsam zu verweigern, keine Steuern zu zahlen und keinen Militärdienst zu leisten. An der Spitze dieser „Wiborger Abordnung", wie die Abgeordneten genannt wurden, stand ein ehemaliger Kammerherr des Zaren und Sohn seines Justizministers, Wladimir Nabokow, der zusammen mit dem später stärker hervortretenden Professor Miljukow die Partei der Konstitutionellen Demokraten, russisch abgekürzt „Kadetten" genannt, gründete. Diese Partei ging eine Koalition ein mit der radikalsten Partei der neuen Duma, den Trudowiki. Unter diesem Namen hatten sich die Sozialdemokraten getarnt, da die Sozialdemokratie in Rußland verboten war. Bei den Trudowiki gab es zwei Flügel, den maximalistischen oder bolschewistischen — dieses Wort war damals auch in Rußland keineswegs geläufig — und den minimalistischen, den eigentlichen sozialdemokratischen Flügel.

Kaum war die Wiborger Abordnung nach Petersburg zurückgekehrt, als sie verhaftet und des Hochverrats angeklagt wurde. Der Prozeß der Kadetten wurde zu einer politischen Sensation ersten Ranges. Die Strafen fielen jedoch verhältnismäßig leicht aus — die Regierung wollte die Oeffentlichkeit nicht reizen. So erhielt Nabokow einige Monate Gefängnis. Der verwöhnte Petersburger „Barin" (Herr), der Nabokow trotz seiner revolutionären Betätigung stets blieb, nahm in die Gefängniszelle eine Gummiwanne mit, da er, in England erzogen, ohne tägliches Bad nicht leben konnte.

Inzwischen gingen die Wahlen zur zweiten Duma vor sich, die im Frühjahr 1907 eröffnet wurde. Still und klanglos freilich, um kein Aufsehen zu erregen. Aber auch diese Duma führte eine Sprache, die der Regierung keineswegs angenehm war, und so sah sich der neue Ministerpräsident Stolypin, der auf diesem Posten Witte abgelöst hatte, genötigt, auch die zweite Duma am 3. Juni 1907 aufzulösen. Es hatte vorher heftige Kämpfe zwischen dem Ministerpräsidenten und den Linksparteien gegeben, wobei man dem Minister ins Gesicht die Worte „Zarenknecht" und „Henker" gerufen hatte. Zur gleichen Zeit wurde auch das Wahlgesetz geändert, um durch Erhöhung der Einkommenstufe für die Wahlberechtigten das Eindringen allzu radikaler Elemente in die Duma zu verhindern. Im Herbst 1907 begann die dritte Duma ihre Arbeiten. Diesmal ging alles nach dem Wunsch der Regierung. Trotzdem war die Duma ein Ventil für die öffentliche Meinung. Ihre Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet erwies sich beispielsweise bei der Kontrolle des Budgets als durchaus befriedigend.

Als im schicksalschweren Jahr 1914 der Krieg ausbrach, stellte sich die ganze Duma auf die Seite der Regierung. Abgeordnete der Linken umarmten Kosaken-Offiziere, die im Taurischen Palais die Wache hielten, um so ihre patriotische Gesinnung zu dokumentieren. Als die Niederlagen der russischen Armee nach zwei Jahren die Stimmung im Lande bedrückten, begann die Duma wieder ihre alte revolutionäre Sprache zu führen. Im November 1916 hielt der Abgeordnete Miljukow eine Brandrede, in der er die Zarin und Rasputin offen des Verrats bezichtigte. Die Zarenregierung war bereits so schwach, daß Miljukow nicht einmal verhaftet wurde.

Am 1. März 1917 drangen revolutionäre Truppen in das Taurische Palais ein, wo die Duma trotz des ergangenen Auflösungsbefehls des Zaren in Permanenz tagte. Aus der Duma heraus wurde auch die provisorische Regierung unter Kerenski gebildet, die erste revolutionäre Regierung nach der Abdankung des Zaren. Es erregte damals übrigens nicht wenig Aufsehen, daß Großfürst Kyrill, der Vetter des Zaren, mit einer roten Schleife geschmückt, sein Regiment der Duma zuführte. Heute ist der Großfürst von einer Emigrantenpartei zum Zaren ausgerufen und lebt, sich Kaiser aller Reußen nennend, in Frankreich.

Im Jahre 1918 sollte im Taurischen Palais die russische Nationalversammlung eröffnet werden. Eine Abteilung revolutionärer Matrosen unter der Führung eines roten Offiziers jedoch sprengte die spärliche Versammlung. Und damit war der Traum der russischen „Konstitution" ausgeträumt.

Staatsbegräbnis für General Litzmann

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des am 28. Mai verstorbenen Generals der Infanterie a. D. Pg. Litzmann am Mittwoch, dem 3. Juni, 11 Uhr vormittags als Staatsbegräbnis durchgeführt wird und den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung beauftragt.

Neue Ueberraschungen im Versicherungsskandal?

London, 2. Juni. „Daily Expreß" kündigt eine neue Ueberraschung in dem Versicherungsskandal, in dessen Verlauf der frühere Kolonialminister Thomas zurückgetreten ist, an und spricht davon, daß Versicherungen, die gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer und des Teezolls abgeschlossen waren, in Höhe von etwa 800 000 Zl. nicht in Anspruch genommen seien.

Atatürk veranstaltet am Bosporus Manöver

Istanbul, 1. Juni. In den beiden letzten Tagen hielt die Garnison von Istanbul in der Umgebung der Stadt auf den Höhen der europäischen Seite des Bosporus Manöver ab, denen der Präsident der Republik, Atatürk, beiwohnte. An den Uebungen, bei denen auch künstlicher Nebel verwendet wurde, nahmen auch Luftstreitkräfte und Tankabteilungen teil. Atatürks Anwesenheit wird besonders hervorgehoben. An den Nachtübungen der Flieger beteiligte sich im Aufklärungsdienst auch die türkische Zivilfliegerin Fräulein Sabiha, deren ausgezeichnete Meldungen der Staatspräsident mit den Worten der Anerkennung entgegennahm.

Blutiger Kampf mit religiösen Schwärmern in Bessarabien

Bukarest, 2. Juni. Der Einführung des neuen Kalenders widersetzte sich in Bessarabien die religiöse Sekte der „Stilisten", die am orthodoxen Kalender festhalten und ihre religiösen Feste nach diesem zu feiern versuchen. Zwischen den Stilisten und den Sicherheitsbehörden ist es im Laufe der Jahre wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Ein derartiger Zusammenstoß ereignete sich jetzt wieder in einem Dorf bei Balz in Bessarabien. Die Stilisten wollten, von einem Priester geführt, die Dorfkirche stürmen, um dort ihren Gottesdienst abzuhalten. Um die offenbar im religiösen Rauschzustand handelnden Sektierer abzuwehren, sahen sich die Gendarmen nach Abgabe einer blinden Salve genötigt, auf die anstürmenden Bauern scharf zu schießen. Zwei Sektenangehörige wurden getötet, drei schwer, mehrere leicht verletzt. Auch auf seiten der Gendarmerie gab es Schwer- und Leichtverletzte. Der „Universul", der zu diesen Vorfällen Stellung nimmt, ist der Ansicht, daß die Stilisten von sowjetrussischen Kommunisten aufgehetzt und zur Herbeiführung von Unruhen benützt werden.

Junger deutscher Gelehrter in China ermordet

Peiping, 2. Juni. Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in Kaifengfu (Honan) Dillenz wurde am Pfingstmontag früh in der verkehrsarmen Nordostecke der Stadt ermordet aufgefunden. Dillenz, der erst im November v. J. von der deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Biennale in Venedig eröffnet

Mailand, 2. Juni. In Venedig wurde vom König von Italien die große 20. Zweijahreskunstausstellung (Biennale) eröffnet, auf der 12 Nationen mit 515 ausländischen Künstlern vertreten sind. 632 italienische Maler, Bildhauer und Zeichner haben insgesamt 1425 Werke ausgestellt. An die Eröffnungsreden schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume. Der König zeigte großes Interesse für die ausgestellten Arbeiten der deutschen Künstler, die ihm von dem Organisator der deutschen Ausstellung, Prof. Hanfstängel, erklärt wurden.

Schwere Mückenplage an dem trockengelegten Zuider-See

Die Mückenplage in dem durch die Trockenlegung eines Teiles der Zuider-See (Holland) gewonnenen Gebiet nimmt jetzt ungeheure Ausmaße an. Von der Insel Urk wird berichtet, daß Riesenschwärme von Milliarden Mücken in dichten Wolken in der Luft hängen. Wenn der Wind umschlage, ertöne auf der Insel der Schreckensruf „Die Mücken kommen!" Es sei unmöglich, der Plage zu entgehen, die auch eine ernste Gefährdung der Gesundheit bilde. Es sind Fälle vorgekommen, in denen die Trinkwasserversorgung dadurch beeinträchtigt wurde, daß die Pumpen durch Mückenleichen verstopft waren. Die Ursache für das Massenauftreten der Mücken liege darin, daß der Salzgehalt des Restes der Zuider-See sehr gering geworden ist, daß die Mücken geradezu ideale Brutstätten gefunden haben.

Die Hochzeit im Gefängnis

Eine erschütternde Hochzeitsszene spielte sich in der Kapelle des Warschauer Zentralgefängnisses Mokotow ab. Der im Pieracki-Prozeß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Ukrainer Lebeda war aus dem Gefängnis auf dem Heiligen-Kreuz-Berge nach Mokotow transportiert worden, um hier seine Mitverurteilte Darja Hnatkiska, die im Pieracki-Prozeß 15 Jahre Zuchthaus zudiktiert erhalten hatte, zu heiraten. Die beiden jungen Leute haben die Eheschließung beantragt, und die Genehmigung dieses Antrages konnte ihnen nicht verweigert werden. Nach Vollzug der kirchlichen Hochzeitszeremonie wurde ihnen eine halbe Stunde Beisammensein in Gegenwart von Zeugen gestattet, worauf Lebeda wieder auf den Heiligen-Kreuz-Berg, die Hnatkiska wieder in das Frauengefängnis zu Fordon verschickt wurden.

Damit sie nicht zu billig werden . . .

Schon seit Jahren weiß sich Brasilien nicht mehr anders von seinem Kaffeeüberfluß zu befreien, als daß ein Teil der reichen Ernte verbrannt oder ins Meer versenkt wird. Argentinien hat dieselben Sorgen mit seiner Weinernte. In der Provinz Rioja hat der Weinüberwachungsausschuß neuerdings 500 000 Kilogramm Trauben aufgekauft, um sie zu vernichten und dadurch einen zu starken Druck auf die Preise zu verhindern.

15 Tote bei Einsturzunglück

In Fez in Marokko ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Im Eingeborenenviertel der Stadt brach plötzlich die Mauer eines größeren Gebäudes zusammen und begrub ein kleineres Häuschen unter ihren Trümmern. Sechs Frauen und neun Kinder, die sich in dem Häuschen aufhielten, fanden dabei den Tod. Sie konnten erst nach großen Schwierigkeiten durch die Feuerwehr der Europäerstadt aus den Schutt- und den Steinmassen geborgen werden. Drei weitere Frauen mußten mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden. Die Ursache des Unglücksfalles ist bisher noch nicht geklärt worden.

Krähen überfallen eine Schafherde

Auf einer Weide nahe bei Bad Bramstedt überfielen Krähen plötzlich eine Schafherde. Noch bevor Einwohner herbeieilen konnten, hatten die schwarzen Räuber einige erst neugeborene Lämmer durch Schnabelhiebe furchtbar zugerichtet, so daß drei der jungen Tiere eingingen.

Erhebende Stunden in Laboe

Das Ehrenmal unter dem Donner der Geschütze eingeweiht

Kiel, 1. Juni. In einer eindrucksvollen, erhebenden Feier ist am Sonnabend in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht unter der Flagge der kaiserlichen Marine, unter der die deutsche Flotte am Skagerrak kämpfte, das Deutsche Marine-Ehrenmal in Laboe seiner Bestimmung übergeben worden. Der Donner der Schiffsgeschütze der neuerstandenen deutschen Flotte gab dem Augenblick seine besondere Weihe.

Schon in frühester Morgenstunde hat die Ausfahrt zur Feier ihren Anfang genommen. Schiff nach Schiff zieht hinaus in die Förde, in der grau und gespenstisch in diesigem Licht des noch frühen Morgens die deutschen Kriegsschiffe liegen. Sie haben über die Toppen geflaggt, im Großtopp aller Schiffe weht das weiße Tuch mit dem schwarzen Kreuz, die Flagge vom Skagerrak. Einen Augenblick kommt die Sonne heraus, läßt alles blitzen und leuchten, Schiffe und beflaggte Werften. Schiffsrümpfe in diesen Werften. Ueberall wieder Leben, wieder Arbeit.

In dem flaggengeschmückten Laboe stehen die Menschen an den Fenstern. Ueberall ist eine freudige, doch niemals laute Bewegung. Dort ist nun auch schon der Hügel, auf dem das Denkmal steht. Wie gewaltig doch das Mal ist! Gewaltig wie das Opfer der Toten.

Auf der Höhe des Males ist ebenfalls die alte deutsche Kriegsflagge gehißt. Heutige Marine und alte Skagerrak-Kämpfer füllen, kameradschaftlich nebeneinander aufgestellt, den Ehrenhof. Auch die alten Kolonialsoldaten, die in fernen Landen und Erdteilen die Wahrer deutscher Seegeltung waren, haben hier ihren Platz. Ueber den Zuschauertribünen flattern Hakenkreuzflaggen. Durch den Mauerdurchbruch, hinüber nach West, nach Nordwest, wo auch Skagerrak liegt, sieht man die graue, windüberfegte See. Die Fahnen des NS-Marinebundes marschieren ein, reihen sich auf beiden Seiten um den großen Ring. Danach ziehen unter den Klängen des Präsentiermarsches die alten Traditionsflaggen ein, die Fahnen, die bei Skagerrak wehten, über Kampf und Tod, Flaggen der alten deutschen Marine, die niemals gestrichen wurden.

Es ist kurz vor 11 Uhr. Da hört man von unten, aus Laboe, vom Dorf her, jubelnde, rufende Jugend. Helle Stimmen klingen: „Heil! Heil!" Der Führer kommt, schreitet die Fronten der Kameraden des NS-Marinebundes ab. Dann betritt der Führer den Ehrenhof. Mit ihm Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaladmiral Raeder, ferner der Flottenchef und der Kommandierende Admiral der Ostseestreitkräfte. Im Hintergrund sieht man die Reichsminister Goebbels und Heß.

Der Staatsakt beginnt. Zwiesprache von Sprechchören der Marine. Zahlen von untergegangenen Schiffen werden ausgerufen. Trommeln wirbeln. Dann betritt der erste Sprecher des Staatsakts, der Architekt Munzer, das Podium. Er gibt eine kurze Geschichte der Entstehung des Denkmals, dankt den Arbeitern, dann auch dem Bauherrn, dem NS-Marinebund. Nach ihm spricht Fregattenkapitän a. D. Hinzmann, der Führer des NS-Marinebundes. Er gedenkt des Admirals Scheer, des großen Führers aus der Skagerrak-Schlacht, erinnert an das Wort, mit dem er damals den Grundstein dieses Males legte und das nun, neun Jahre später, Erfüllung fand:

„Für deutsche Seemannsehr'
Für Deutschlands schwimmend' Wehr,
Für beider Wiederkehr."

Der Redner fährt fort: „Das Ehrenmal ist fertig. Ueber 34 000 Namen sind hier unter dem Mal für die Erinnerung aufbewahrt und verzeichnet. Der steinerne Steven, der vor uns steht, grüßt die Toten: Wir haben euch nicht vergessen."

Dann spricht

Admiral v. Trotha,

Scheers Stabschef in der großen Schlacht. Er erinnert daran, daß die deutsche Flotte es möglich gemacht habe, daß während des Weltkrieges kein feindliches Geschoß je die deutschen Küsten berührt habe. In dem gewaltigen Ringen vorm Skagerrak habe die deutsche Flotte unter Führung des Admirals Scheer deutsche Seemannsehre unauslöschlich mit der Geschichte verbunden. Die Kühnheit seines Willens und die Stärke seiner Entschlußkraft finden in den gewaltigen Linien dieses Bauwerks ihren lebendigen Ausdruck.

Nach der Rede des Admirals v. Trotha spielt der Musikzug das mitreißende „Volk ans Gewehr". Dann nimmt der

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder,

das Wort. Er übernimmt das Ehrenmal in die Obhut der Marine, der neuen deutschen Marine, dieses Mal, vor dem sich in Ehrfurcht die Flaggen aller vorüberziehenden Schiffe senken. Er ruft: „In einem freien Deutschland können wir heute, zwanzig Jahre nach der Schlacht, die Feier der Einweihung dieses Males begehen. Ein hohes Vermächtnis der Gefallenen ist erfüllt." Dann spricht er von den Engländern, den damaligen Gegnern. Es sind schöne Worte, die er hier findet: „Wo wir auch immer mit Engländern unsere Kräfte maßen, immer haben wir in ihnen den stammes- und sinnesverwandten Gegner geschätzt, der auch nur seine Pflicht tat für sein Vaterland. Wir gedenken heute der in der Schlacht gestorbenen englischen Kameraden."

Generaladmiral Raeder fährt fort: „Durch das Tal des Niederganges kam der Aufstieg, kam der Tag an dem Sie, mein Führer" — er hat sich zum Führer gewendet, der vor ihm steht — „die Schicksale Deutschlands in ihre starke Hand nahmen. Wir aber, wir geloben aufs neue unwandelbare Treue und Gefolgschaft. Wir bringen das in Worten zum Ausdruck, indem wir rufen: Unser Führer, unser deutsches Volk und Vaterland: Siegheil!"

Die Rufe brausen über die Höhe. Das Deutschlandlied wird gespielt, das Horst-Wessel-Lied.

Trommelwirbel. Die Traditionsfahnen werden in den Turm gebracht. „O Deutschland hoch in Ehren —". Der Führer — der große Lorbeerkranz wird ihm von Matrosen vorangetragen — geht nun in die Ehrenhalle.

Das Lied vom guten Kameraden wird gesungen und gespielt. Eine Schiffsglocke wird angeschlagen.

Dann donnern von Kiel her die Geschütze der deutschen Flotte auf. Das Ehrenmal ist eingeweiht.

China vor neuen Erschütterungen

Anschlag auf einen japanischen Militärzug

Peiping, 1. Juni. In der Nacht zu Sonnabend wurden die Schienen auf der Eisenbahnbrücke zwischen Tientsin und Tangku entfernt. Nach chinesischer Darstellung erfolgte die Entdeckung unmittelbar nachdem ein Sonderzug mit japanischen Truppen aus Tientsin abgefahren war und kleinere Abteilungen dort ausgeladen waren. Nach Beseitigung des Schadens trafen im Laufe des Sonnabend vormittag weitere 1500 Mann japanischer Verstärkungen in Tientsin ein, von denen 600 Mann nach Peiping und Tungschu weiterbefördert wurden und hier als japanische Besatzungstruppen untergebracht wurden.

Nach einer Meldung aus Schanghai handelt es sich um einen Bombenanschlag auf einen japanischen Sondermilitärzug. Die hiesige chinesische Presse wendet dem Vorfall allergrößte Aufmerksamkeit zu. Sie spricht in ihren großaufgemachten Schilderungen von einem neuen Mukden-Zwischenfall und befürchtet weitgehende politische Rückwirkungen.

Kritische Lage in Peiping

Peiping, 1. Juni. Mit der Besetzung der wichtigsten strategischen Punkte der alten Kaiserstadt Chinas durch japanische Truppen ist die Lage in Nordchina in ein sehr kritisches Stadium getreten. Sonnabend früh trafen auf dem Peipinger Bahnhof drei Truppentransportzüge mit 800 japanischen Soldaten und Kriegsmaterial ein. Die Japaner besetzten sofort die Eisenbahnstationen in und um Peiping. Auch auf den Plätzen der Stadt sieht man kriegsmäßig ausgerüstete japanische Truppenposten mit Maschinengewehren. Von den neu eingetroffenen 800 Mann sind nur etwa 100 als Verstärkung der schon in Peiping liegenden japanischen Streitkräfte zurückgeblieben. Der Rest wurde nach Tungtschau transportiert.

Verstärkung der britischen Garnisonen in Palästina

London, 2. Juni. Aus Aegypten sind zwei weitere Bataillone Infanterie nach Palästina in Marsch gesetzt worden, so daß dort jetzt schon fünf Infanterie-Bataillone mit entsprechenden Luftstreitkräften, Tanks und Kampfkraftwagenabteilungen zum Einsatz gelangt sind. Die neuerliche Verstärkung der Truppeneinheiten deutet einerseits auf eine Verschlechterung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Aufruhr möglichst in diesem Monat niederzuschlagen.

Da aller Voraussicht nach die Ernte im Laufe des Monats beendet sein wird, befürchtet man, daß mit Beendigung der Ernte arbeitslos werdende Arbeiter sich den Aufrührern anschließen werden.

Neuer Vizeminister im Kultusministerium

Der Präsident der Republik berief am Sonnabend den Warschauer Universitätsprofessor Dr. Josef Ujejski zum stellvertretenden Kultusminister. Professor Ujejski ist einer der bekanntesten polnischen Literarhistoriker. Vor drei Jahren war er Rektor der Pilsudski-Universität.

Das Kultusministerium wird damit erneut zwei Unterstaatssekretäre haben.

Ujejski ist 1883 in Tarnow geboren. 1907 machte er den Dr. phil. an der Jagiellonischen Universität und ist dann bis 1919 Lehrer an einem Krakauer Gymnasium. Im Jahre 1917 habilitiert er sich an der Jagiellonischen Universität, wird zwei Jahre später außerordentlicher, 1922 ordentlicher Professor für Geschichte der polnischen Literatur an der Universität Warschau.

Prof. Ujejski ist ordentliches Mitglied der Warschauer Wissenschaftlichen Gesellschaft seit 1922, der Polnischen Akademie der Wissenschaft gehört er seit 1931 an.

Die Auslandspresse bei Mościcki

Warschau, 1. Juni. Staatspräsident Mościcki empfing am Sonnabend die ständig in Warschau arbeitenden Vertreter der ausländischen Presse aus Anlaß seines zehnjährigen Amtsjubiläums. Nachdem der Vorsitzende des Klubs der Auslandspresse dem Staatspräsidenten seine Glückwünsche dargebracht hatte, hielt der Staatspräsident eine Ansprache, in der er zunächst erklärte, er sehe in der Tatsache, daß so viele wichtige Organe der ausländischen öffentlichen Meinung ihre Vertreter in Warschau unterhielten, daß sich das Ausland über die Rolle klar sei, die Polen im internationalen Leben spiele. Anschließend gab der Staatspräsident einen Ueberblick über die Entwicklung Polens in den letzten zehn Jahren und hob hervor, Polen werde unverändert auf dem Wege fortschreiten, den Marschall Pilsudski vorgezeichnet habe.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Lewitzhauland: 2. Juni, 6 Uhr: Oeffentl. Versammlung in Lewitzhauland.
O.-G. Kuschlin, Sliwno: 2. Juni, 8½ Uhr: Mitglieder-Versammlung in Kuschlin.
O.-G. Kupferhammer: 2. Juni, 3 Uhr: Mitgl.-Versammlung.
O.-G. Posen: 3. Juni, 8 Uhr: Oeffentl. Feierstunde „Heldentum" im Deutschen Haus.
O.-G. Posen: 4. Juni, 8 Uhr: Frauenversamml. im Deutschen Haus (1. Stock).
O.-G. Posen: 4. Juni, 8 Uhr: Gefolgschafts-Ab. im Deutschen Haus (Volkstanzabend).
O.-G. Schwersenz: 4. Juni, ½8 Uhr: Monatsversamml. bei Matschke mit anschl. Kam.-Abend.
O.-G. Wreschen: 7. Juni, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. in Podwegierki.
O.-G. Moschin: 8. Juni: Kam.-Abend.
O.-G. Posen: 9. Juni, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Deutschen Haus.
O.-G. Wulsch: Die Mitgliedskarte Nr. 18 897 wird für ungültig erklärt.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(12. Fortsetzung)

Er spielte bis dicht an den Nachmittag heran.

Als die Stunde des Schwimmfestes nahte und im Zentralbad zu Stockholm Hunderte und Hunderte in großer Aufregung dem zu zertrümmernden Rekord entgegensahen, erschien Arne Borg zwar sehr pünktlich aber …

Er schnitt schon komische Grimassen, als er sich das Trikot überstreifte und er schnitt noch komischere Grimassen, als er ein wenig auf- und abging. Seine zahlreichen Freunde machten steinerne Gesichter, als sie ihn so auf- und abgehen sahen. Dann fragten sie ihn, wo er gewesen sei. Und als er es ihnen gesagt hatte, wußten sie Bescheid. Arne hatte vollkommen steife Beine vom Hockeyspielen bekommen.

An einen Rekord war nicht mehr zu denken.

Seine Freunde zuckten die Achseln. Sie kannten ihn.

Seine Freunde zuckten die Achseln. Sie kannten ihn. Er war nicht zu ändern. Aber den übrigen Schweden, die ein sportlich glänzendes und ehrgeiziges Volk sind, wie man weiß, diesen und den schwedischen Zeitungen im besonderen, fuhr ein solches unverständiges und unverständliches Verhalten schwer in die Nieren. Arne bekam zwar nur einen Bruchteil von dem zu hören, was die schwedischen Sportsleute unter sich von ihm hielten, aber dieser Bruchteil hätte genügt, um einen ausgewachsenen Mann zur Raserei zu bringen.

Arne scherte sich herzlich wenig darum.

Wohl oder übel aber bekam er es zu lesen, was für eine höchst miserable Meinung die heimatlichen Zeitungen von ihm hatten. Und er las alles, vom ersten Wort bis zum letzten. Er ersparte sich keine Zeitung und keine Zeile. In diesen erbosten und erbitterten Aufsätzen standen nicht gerade zärtliche Bezeichnungen für sein Verhalten und noch weniger über seine Person. Er wurde sozusagen in der Luft zerrissen und es blieb kein guter Faden an ihm.

Als Arne Borg auf diese Weise zu erfahren bekam, was die schwedischen Journalisten und angeblich das ganze schwedische Volk an ihm auszusetzen hatten, stand er von dieser unangenehmen Lektüre auf und antwortete.

Seine Verteidigung war ebenso unzart, wie die Angriffe, ebenso deutlich und ebenso unumwunden. Und man kann der Meinung sein, daß seine Verteidigung in gewisser Hinsicht gar nicht so uneben war.

Arne äußerte schlicht, rauh und kurz: er betrachte sich niemals als eine Kampfmaschine für profithungrige Unternehmer und deren sensationslustiges Publikum. Er treibe Sport lediglich zu seinem Vergnügen. Und was seine Rekorde beträfe, so stelle er die auf, wann es ihm passe.

Schweden nahm das etwas betreten zur Kenntnis.

Und Arne Borg lieferte in der Tat alsbald wieder Rekorde und alles war gut. Im gleichen Winter zum Beispiel erledigte er den bestehenden 500-Meter-Rekord und stellte einen neuen auf.

Schweden war wieder sehr zufrieden mit ihm.

Dann aber ließ er wieder alle Zufriedenheit und alles Wohlwollen überraschend in die Luft gehen: plötzlich trat er unter den Schwimmern als wilder Streik-Agitator auf, lediglich deshalb, um die Veranstalter eines pikfeinen Schwimmfestes zu ärgern.

Und prompt fuhren die schwedischen Zeitungen wieder von den Redaktionssitzen hoch und fielen über ihn her. Ebenso prompt lieferte Arne alsbald wieder Rekorde und wiederum war alles gut.

Er veranstaltete ein ununterbrochenes, nicht etwa beabsichtigtes, sondern durch sein hemmungsloses Temperament bestimmtes Theater.

Eines Morgens fand er unter seiner Post den gemessenen Befehl der Militärbehörde, sich dann und dann und dort und dort zu einer pflichtgemäßen Uebung einzufinden. Er war sehr verstimmt darüber, denn für diese Zeit hatte er eine schwimmsportliche Reise durch das schöne Spanien geplant. Am andern Tag war er verschwunden. Statt den vaterländischen Dienst, hatte er die Reise nach Spanien angetreten.

Jetzt waren sogar die schwedischen Generale verärgert über ihn, traten zu einem entschlossenen Kriegsgericht zusammen, erklärten das Benehmen des Soldaten Borg für Vaterlandsverrat und verurteilten ihn zu einer angemessenen Arreststrafe. Und als Arne aus Spanien zurückkam, wurde er sofort eingesponnen und kam ins Kitchen.

Die schwedische Oeffentlichkeit zeigte diesmal Humor für diese Sache und die schwedischen Journalisten lachten sogar vernehmlich und wohlwollend in ihren Betrachtungen über den Verbrecher. Indessen verbrachte Arne unter der Sträflingsnummer 306 unerhört vergnügte Tage im Arrestgebäude der Königlichen Leibgarde Göta. Es gebrach ihm an nichts, und er hatte keine Stunde unter Langeweile zu leiden. Täglich und stündlich brachte die freundliche Bewachung viele Freunde in seine Zelle. Und da mit dem Begriff Arrest seit urdenklichen Zeiten immer schreckliche Vorstellungen von Hunger, Durst und Abmagerung verbunden sind, brachte jeder dieser Freunde gewaltige Freßpakete für den armen Soldaten Borg mit.

Und Arne Borg hatte keine Sekunde Zeit, abzumagern.

Als seine Strafe abgesessen war, verließ er die Zelle um acht Pfund schwerer, als er sie betreten hatte. Als seine Freunde ihn zum erstenmal wieder im Trikot am Rande eines Bassins stolz auf- und abgehen sahen und seine leicht gemästeten Körperformen betrachteten, wußten sie, was sie angerichtet hatten.

*

Im Spätherbst des Jahres 1923 ereignete sich eines der abenteuerlichsten und tollsten Kapitel im Leben dieses höchst originellen Sportsmannes.

Mit Unterstützung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" und mit der Erlaubnis des schwedischen offiziellen

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

Zum 20. Jahrestage des deutschen Seesieges über die englische Flotte am 31. Mai und 1. Juni 1916

IV.*)

b) „Schlachtkreuzer, ran an den Feind! Voll einsetzen!"

Dem deutschen Admiral ist die Loslösung vom Gegner dank der Zuverlässigkeit und Kaltblütigkeit der Kommandanten gelungen. Er hat sich die Freiheit zum Handeln bewahrt. Admiral Jellicoe, sein großer Gegenspieler, hat die Minuten, die eine weltgeschichtliche Entscheidung herbeizuführen in der Lage waren, nicht genutzt. Wenn er in diesem Augenblick die deutschen Geschwader unter rücksichtslosem Einsatz seiner Großkampfschiffe verfolgt hätte, dann wäre wohl die todesmutige deutsche Flotte in eine rettungslose Lage geraten. Der britische Oberbefehlshaber zögert. Er erweist sich in der Flottenführung dem Admiral Scheer unterlegen.

Dieser erwägt den Rückmarsch der Flotte, um am nächsten Morgen näher an den deutschen Flottenstützpunkten zu sein. Er rechnet bestimmt damit, daß die Briten, eingedenk ihrer jahrhundertealten Tradition, die Schlacht bis zur Entscheidung durchkämpfen werden. Die englische Uebermacht will der deutsche Admiral wenigstens durch strategisch günstige Stellung einigermaßen ausgleichen. Der nahe Feind kann jedoch den Nachtmarsch stören und zu unberechenbaren Entschlüssen zwingen. Deshalb entscheidet sich Scheer zum nochmaligen Vorstoß gegen die Grand Fleet. Durch den neuen Anprall soll unter Einsatz der Torpedoboote versucht werden, die gewaltige feindliche Schlachtflotte in Unordnung zu bringen, damit der Marsch nach Südosten auf Hornsriff durchgeführt werden kann.

Um 19.45 Uhr steuert die deutsche Flotte Westkurs. Schon 10 Minuten später setzt sie zum erneuten gewaltigen Stoß gegen die englische Schlachtflotte an. Der taktische Vorteil ist auf seiten der Engländer. Sie stehen in der Abenddämmerung des Osthorizonts, während sich die Silhouetten der deutschen Schiffsriesen scharf vom hellen Abendhimmel abheben.

Kaum sind die Schlachtkreuzer und die Spitzenschiffe der Hochseeflotte auf östlichen Gegenkurs geschwenkt, da brüllen wieder die Batterien auf. Ein Höllenlärm erfüllt die Luft. Unaufhörlich flammen im Dunst und Nebel die meterlangen Feuerblitze auf. Von Nord nach Süd ein Flammenmeer! Und in diese feurige Lohe hinein stoßen mit Todesverachtung die tapferen deutschen Geschwader. Die feindlichen Salven prasseln donnernd auf die deutschen Panzerschiffe nieder, Tod und Verderben bringend. Die deutschen Geschütztürme erwidern, können jedoch infolge außerordentlich ungünstiger Sichtverhältnisse die Ziele nur nach den Mündungsfeuern ausmachen. Die Wirkung des feindlichen Feuers ist gewaltig. Admiral Scheers Vorhaben, dem englischen Führer das Gesetz des Handelns vorzuschreiben, ist erreicht. Nun will er seine Hochseeflotte in Sicherheit bringen, damit sie am folgenden Tag gefechtsbereit ist.

Das erneute Lösen vom Feinde kann nur unter Einsatz der Schlachtkreuzer und der Torpedobootsflottille vollzogen werden. Um 20.12 Uhr ergeht an die Linienschiffsgeschwader der Befehl, auf Westkurs zu wenden. Zu gleicher Zeit fangen die Schlachtkreuzer den Funkspruch Admiral Scheers auf: „Schlachtkreuzer, ran an den Feind! Voll einsetzen!"

Der Höhepunkt der Schlacht ist erreicht. Während die Linienschiffsgeschwader befehlsgemäß im schweren feindlichen Feuer abdrehen, stürmen die Schlachtkreuzer mit äußerster Kraft gegen den Feind. An der Spitze der todesmutigen Schar S. M. S. „Derfflinger", ihm folgen „Seydlitz", „Moltke", „v. d. Tann". Mit beispielloser Tapferkeit steuern die stolzen deutschen Kreuzer hinein in den feurigen Rachen. An den zerspellten Masten knattert stolz und siegeszuversichtlich die Kriegsflagge der kaiserlich-deutschen Kriegsmarine. Der Feuerorkan schwillt an und schlägt über den vier Kreuzern zusammen. Mit ungeheurer Wucht schlagen die feindlichen 38-cm-Geschosse ein. Manch deutscher Geschützturm zerbricht. Geschütze fliegen auseinander. Die Munition explodiert unter Donnergetöse. Stichflammen zischen bis über die Mastspitzen empor. Qualm und Rauch, Dampf und Dunst quellen aus den wundgeschossenen Schiffsleibern hervor. Für die unvergleichlich wackeren Schiffe gibt es jedoch kein Zurück! Von ihrem Einsatz hängt die Rettung der Hochseeflotte ab. Das wissen sie und tun ihre Pflicht. Die Entfernung zwischen den kämpfenden Linien verringert sich bis auf 8 Kilometer. Viele brave Seeleute fallen in dem mörderischen Feuer. Sie halten ihren Flaggenschwur bis in den Tod.

Nun setzen die Torpedoboote zum schneidigen Angriff gegen die Mitte des englischen Gros' an. Es sind die Boote der VI. und IX., der III. und V. Flottille, insgesamt 40 tapfere Schiffe. Mit ungestümer Gewalt brechen die schwarzen Meerwölfe hervor, geführt von den kleinen Kreuzern „Rostock" und „Regensburg". Es ist ein Schauspiel überwältigender Großartigkeit. Der Gegner erkennt die ihm drohende Gefahr und legt vor die anstürmenden Boote einen Sperrfeuerriegel. Ein Fontänenwald steigt auf, durch den die Bugs der schnellen Boote ihren Weg suchen. Treffer schlagen donnernd ein. „S. 35" bricht im Feuer auseinander. Die Wogen schließen sich über den Schiffstrümmern. Die übrigen Boote lösen die Torpedos und drehen ab. Diesen Anprall hält die englische Flotte nicht aus. Ihre Linie gerät in Unordnung. Die feindliche Schlachtflotte entzieht sich den anrauschenden Torpedos durch eine schleunige regellose Kehrtwendung. Der Feuerring ist gesprengt. Die Schlachtkreuzer, zum Teil schwer beschädigt, suchen Anschluß an das eigene Gros. Die Schlacht vor dem Skagerrak verebbt allmählich.

Die deutschen Schlachtkreuzer und Torpedoboote haben in diesem Gefechtsabschnitt die Hauptlast des Kampfes getragen. Mit zersplitterten Masten, zerfetzten Geschütztürmen, mit riesigen Löchern an den Seiten und auf Deck, qualmend und schwelend verlassen die Schiffe die Stätte, an der sie unsterblichen Ruhm erwarben.

c) Rückmarsch und Nachtkampf.

Die deutschen Streitkräfte nehmen Kurs nach SSO. Admiral Scheer will bei Tagesanbruch bei Hornsriff stehen. Dort soll der Endkampf mit den englischen Geschwadern ausgetragen werden. In langer Kiellinie marschieren die deutschen Schiffe der Deutschen Bucht zu. An der Spitze das I. Geschwader, die Linienschiffe der „Ostfriesland"- und „Posen"-Klasse, dann folgt das III. Geschwader, die Schiffe der „König"-Klasse, dann das II. alte Linienschiffsgeschwader und zum Schluß die vier kampferprobten Schlachtkreuzer. Wachsam sind die Ausguckposten; denn in jedem Augenblick kann die Schlacht aufflackern.

Die deutschen Torpedoboote werden zum Nachtangriff in Richtung ONO bis SSW angesetzt, leider vergeblich. Sie finden die feindlichen Streitkräfte nicht. Dagegen gelingt es englischen Zerstörern, mehrfach auf die deutschen Linien zum Angriff zu kommen. Besonders das Spitzengeschwader hat sich dauernd der schneidig durchgeführten Anstürme zu erwehren. Die Scheinwerfer blinken auf und tauchen die heranpreschenden Boote in gleißendes Licht. Ein kurzer Granatenhagel prasselt auf die Stürmer nieder und entzündet die tapferen Schiffe zu leuchtenden Fackeln. Durch ein Spalier brennender Zerstörer nimmt die deutsche Flotte ihren Weg. Ein schaurig-schönes Bild! Fünf feindliche Zerstörer werden von den Wogen verschluckt.

Auch auf deutscher Seite fordern die mit Erbitterung geführten Nachtkämpfe Opfer. Das alte Linienschiff „Pommern" fliegt durch Todpedotreffer in die Luft. Innerhalb von wenigen Sekunden versinkt das Schiff mit Mann und Maus in den Fluten. Der alte kleine Kreuzer „Frauenlob" wird von feindlichen Kreuzern mit Artilleriefeuer überschüttet. Er geht in Flammen auf. Ein Torpedoschuß reißt ihn in die Tiefe. Auch der kleine Kreuzer „Rostock" wird durch einen englischen Torpedo getroffen und muß später von der eigenen Mannschaft versenkt werden. Bei Ausweichmanövern gerät der kleine Kreuzer „Elbing" vor den Bug des Linienschiffes „Posen" und wird gerammt. Auch dieser Kreuzer muß von der Besatzung aufgegeben werden.

Während die britischen Zerstörer ununterbrochen gegen die deutsche Flotte anrennen, nahm die englische Hauptflotte Kurs nach SSW und kreuzte den Rückmarschweg der Deutschen. Ein Zufall, der zu schwierigsten Verwicklungen hätte führen können. Nur ein Panzerkreuzer der feindlichen Sicherungsstreitkräfte gerät in Fühlung mit den deutschen Geschwadern. Auf 1500 Meter Entfernung wird er von den deutschen Geschützen vollkommen eingedeckt. In kürzester Zeit steht er in Flammen und explodiert unter gewaltigem Krachen.

Der Tag graut. Der deutsche Admiral erwartet die Fortsetzung des Kampfes. Weit und breit ist kein Gegner zu erblicken. Admiral Jellicoe kehrt mit seiner Flotte heim, ohne die deutschen Geschwader zum Entscheidungskampf zu stellen. Entgegen den großen Ueberlieferungen der in den vergangenen Jahrhunderten stets siegreichen englischen Flotte verläßt der britische Flottenführer den Schauplatz der Kämpfe. Er verzichtet auf Grund der Erfahrung des Vortages der deutschen Flotte den Siegeslorbeer zu entreißen.

Admiral Scheer gibt um 5.07 Uhr Befehl, einzulaufen. Am Nachmittage des 1. Juni 1916 ankern die deutschen Schiffe in ihren heimatlichen Häfen. Auf allen Schiffen weht die ruhmbedeckte Kriegsflagge. Die gewaltige Feuerprobe haben Besatzung und Schiffe überstanden. Vor dem Skagerrak hat die junge deutsche Kriegsflotte über den englischen Union Jack den Sieg davongetragen. Das deutsche Volk ist stolz auf seine Söhne, die aus der gewaltigsten Seeschlacht der Weltgeschichte als Sieger heimkehrten.

Vergleiche und Ergebnisse

1. An der Seeschlacht vor dem Skagerrak nahmen teil:

auf englischer Seite 146 Schiffseinheiten mit einer Gesamttonnage von 1 300 000 t,

auf deutscher Seite 100 Schiffseinheiten mit einer Gesamttonnage von 675 000 t.

2. Die größten englischen Geschützkaliber betrugen 38.1 cm und 34.3 cm.

Die größten deutschen Geschützkaliber betrugen 30.5 cm und 28 cm.

3. Das Gewicht war:

beim englischen 38,1-cm-Geschoß	885 kg,
beim englischen 34,3-cm-Geschoß	665 kg,
beim deutschen 30,5-cm-Geschoß	390 kg.

4. Die Schlachtkreuzerverbände zählten:

Auf englischer Seite 10 große Einheiten mit 260 000 t und einem Breitseitengeschoßgewicht von 55 300 kg.

Auf deutscher Seite 5 Schlachtkreuzer mit 120 700 t und einem Breitseitengeschoßgewicht von 16 000 kg.

5. Die englischen Schiffe verfeuerten während der Schlacht an Geschossen schwersten Kalibers:

1239	Granaten	von	38,1	cm,
42	Granaten	von	35,6	cm,
1533	Granaten	von	34,3	cm,
1784	Granaten	von	30,5	cm,
4598	Granaten.			

Die deutschen Schiffe verfeuerten:

2424	Granaten	von	30,5	cm,
1173	Granaten	von	28	cm,
3597	Granaten, davon 3160 Panzersprenggranaten.			

6. Mannschaftsstärken und -verluste:

Bei den Engländern: 60 000 Mann Besatzung,

davon gefallen	6 094 Mann	
verwundet	674 Mann	
gefangen	177 Mann	
insgesamt	6 945 Mann	= 11,6%

der Gesamtstärke.

Bei den Deutschen: 45 000 Mann Besatzung,

davon gefallen	2 551 Mann	
verwundet	507 Mann	
gefangen	— Mann	
insgesamt	3 058 Mann	= 6,8%

der Gesamtstärke.

7. Die Schiffsverluste:

Schlachtkreuzer:

Auf englischer Seite:

Queen Mary	27 430 t,
Indefatigable	19 050 t,
Invincible	17 530 t.

Auf deutscher Seite:

Lützow	27 700 t.

(Fortsetzung folgt)

*) Siehe auch Posener Tageblatt Nr. 123, 124 und 126 vom 28., 29. und 31. Mai.

Schwimmverbandes trat Arne Borg eine sportliche Reise nach Australien an. Am 18. November 1923 verließ er, beladen mit Hunderten von Glückwünschen, mit Tausenden von Hoffnungen auf neue Rekorde und mit der Verzeihung des ganzen Landes für seine Millionen Streiche, Stockholm.

Als er sich einschiffte und in die Nordsee kam, tobte der Ozean noch weit schlimmer, als jemals die schwedischen Zeitungen getobt hatten. Arne starrte fassungslos und höchst widerwillig in die völlig verwilderte, riesengroß heranrollende Dünung, und er dachte daran, daß er sechs Wochen Seereise vor sich hatte. Es hat damals gar nicht viel gefehlt und er wäre schleunigst im nächsten Hafen wieder an Land gegangen und nach dem festen Stockholm zurückgekehrt.

Auf der S. S. Moldavia setzte er seine Reise fort.

Es war eine auserlesene Gesellschaft an Bord, auserlesen an geradezu grauenhaftem australischen Reichtum, aber auch auserlesen an den schönsten Töchtern dieses fernen Landes. Arne, der Zeit seines bewegten Lebens gegen Reichtum nicht unempfindlich und gegen schöne Frauen nicht widerspenstig gewesen war, lief zunächst sehr heimatlos und einsam an Bord umher. Anscheinend wußte man auf dem Schiff noch nicht ganz genau, was der Name Arne Borg in all seiner Bescheidenheit für eine zentnerschwere Bedeutung im allgemeinen und bald für Australien im besonderen hatte.

Zudem konnte er kaum ein einziges englisches Wort.

Aber dafür konnte er etwas, was die schwerfälligen, älteren oder faulen älteren australischen Mammon-Magnaten, aus denen die Passagierliste zu neunzig Prozent bestand, nicht konnten oder nicht wollten: er konnte ganz hervorragend tanzen.

Und weil er außerdem der jüngste Herr an Bord war, begann er sich, sobald die Kapelle zum Tanze einsetzte, energisch bemerkbar zu machen, und nicht nur energisch, sondern auch sehr vorteilhaft.

Die hübschen, australischen jungen Damen hatten den Tänzer, den sie sich wünschten, und auf diese Weise gelang Arne der erste Schritt in diese erlauchte Gesellschaft höchst zurückhaltender australischer Gelddynastien.

Vollkommen durchgesetzt aber, geradezu mit Pauken und Trompeten durchgesetzt, hatte er sich erst, als in den nächsten Häfen australische Zeitungen an Bord kamen. In jeder Nummer waren faustdicke und armlange Aufsätze über die Reise des schwedischen Schwimmwunders enthalten, das unterwegs sei, um allen und sämtlichen australischen Schwimmkanonen die Felle, die Lorbeeren, die Siegespalmen und die Rekorde wegzunehmen.

Arne war sofort der Liebling des Schiffes.

Fortan war er seines Essens, seines Trinkens, seines Schlafes und seines Lebens überhaupt nicht mehr sicher: man verfolgte ihn auf Schritt und Tritt mit Aufmerksamkeiten, die Millionäre rissen sich darum, wer ihn füttern und tränken und sich mit ihm unterhalten dürfe. Fortan war Arne in eine Ebene gerückt mit zum Beispiel Mr. Hanker, dem größten australischen Schafzüchter, vor dem sogar die Turbinen ehrfurchtvoll zu zittern schienen, oder mit dem echten indischen Prinzen an Bord und seiner echten indischen Prinzessin, vor denen die Stewards sich niederknieten um sie anzubeten.

Arne war im siebenten Himmel.

Ihm gefiel das großartig. Daß es irgendwo auf der Welt so etwas wie ein auch nur bescheidenes und zurückhaltendes Training und harte, australische Schwimmer gab, mit denen er sich in absehbarer Zeit zu messen hatte, daran dachte er im Traume nicht.

Am 5. Dezember erreichte S. S. Moldavia den Hafen Port Said

Kaum war der Anker gefallen, wimmelte wie üblich das Wasser rund um das Schiff von Negern, die nach den Münzen tauchen, die man ihnen von Bord herunterwarf. Die schwarzen Taucher hatten eine unfehlbare Sicherheit, jede Münze heraufzuholen.

Inmitten eines bezaubernden Blütenkranzes von hübschen, junger Damen stand Arne an der Reling und amüsierte sich ebenfalls damit, Münzen in die Tiefe zu schleudern. Bis eines der Mädchen einen hellen Schrei ausstieß, die ringgeschmückte flache Hand überrascht auf den Mund legte und Arne begeistert anstarrte.

Ihr war ein reizender Einfall gekommen.

„Mr. Arne!" rief sie, „schwimmen!!!"

Arne sah sie verständnislos an. Die anderen hatten sofort verstanden. Und von allen Seiten wurde er bestürmt, er solle mit diesen Negern um die Wette schwimmen. Arne mußte schallend lachen. Und da er inzwischen unter soviel entzückenden Lehrerinnen genügend Englisch gelernt hatte, machte er den aufgeregten Mädchen klar, daß diese Neger da unten, als Wettschwimmer gewertet, höchstens Durchschnitt seien und niemals, unter keinen Umständen, mit ihm konkurrieren könnten.

Schreckliche Enttäuschung allerseits.

Leise Zweifel.

Und dann offenes Mißtrauen.

„Er kann es nicht," sagte eines der Mädchen energisch, „er kann es einfach nicht."

Und eine andere zwitscherte: „Kleiner Arne, versuch es doch!"

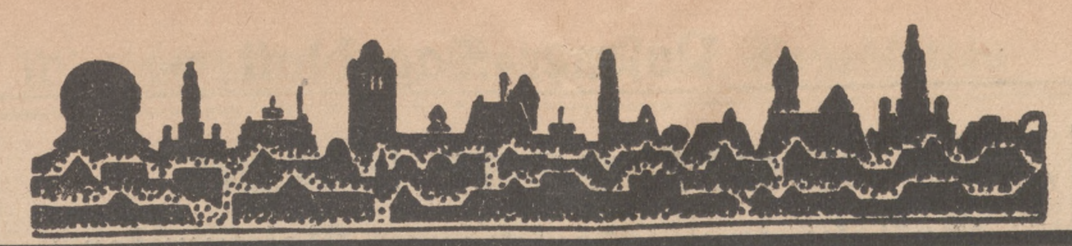
Arne lachte immer noch und überlegte sich, wie er ihnen diese klare Sache noch klarer machen könnte, aber jetzt marschierte das Gros der australischen Millionäre heran, die sich nach dem Gelächter erkundigten und sofort Feuer und Flamme für die Geschichte waren.

Ein Mr. Arne Borg! Ein Weltmeister!! Diese verdammten Kaffern seien doch zu schlagen!

Und Arne kapitulierte.

Es war nicht möglich, ihnen den Dreh beizubringen Und die Seereise mit ihnen und all diesen reizenden Wesen dauerte immerhin noch einige Wochen. Er durfte sich durch eine Weigerung nicht blamieren. Sie würden ihm niemals glauben, wenn sie es nicht sehen würden. Also sollten sie es sehen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 2. Juni

Mittwoch: Sonnenaufgang 3.34, Sonnenuntergang 20.07; Mondaufgang 18.46, Monduntergang 2.05.

Wasserstand der Warthe am 2. Juni + 0,14 Meter gegen + 0,8 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 3. Juni: Heiter bis wolkig und trocken. Nach sehr kühler Nacht am Tage wieder wärmer; schwache, auf Südsüdwest drehende Winde.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Amphitryon" (Deutsch)
Metropolis: „Die Milchstraße" (Engl.)
Sfinks: „Ich will nicht wissen, wer du bist"
Słońce: „Ein Liebesabenteuer" (Deutsch)
Wilsona: „Paprika" (Deutsch)

Verregnete Pfingsten

Trotz des trüben Sonntagmorgen strömten die Städter den Bahnhöfen zu, um Pfingsten im Grünen zu verleben. Aber der Wettergott täuschte das Vertrauen der Pfingstausflügler. Am Nachmittag regnete es bereits, kleine und größere Gewitterschauer gingen da und dort nieder, und der Pfingstmontag war dann so ziemlich ganz verregnet. Sicherlich sind viele dem Wettergott böse, die Ausflügler, Wirte der Ausflugsorte und andere Enttäuschte, aber es gibt auch viele, die über das fruchtbare Naß nicht böse sind. Es wird zwar auch unter den Landwirten einige geben, denen Schönwetter lieber gewesen wäre, weil ihr Luzerneheu einregnet oder das Rübenverziehen nicht vorwärts geht oder ihr lehmhältiger, schwerer Boden genug Feuchtigkeit hat, aber es gibt mehr, deren Grund und Boden leicht und sandig ist und deshalb viel Frühjahrsfeuchtigkeit braucht, um Erträge zu liefern. Auf manchem Rübenschlag in den der Rübenwanzengefahr ausgesetzten Gebietsteilen sind die Rüben erst vor kurzem gesät worden und werden für den Pfingstregen dankbar sein. Möge allen, die über das schlechte Pfingstwetter böse waren und dem Wettergott grollen, der alte Bauernspruch „Pfingstzeit kühl und regennaß füllt dem Bauern Scheun und Faß" einen Trost bieten. hk.

St. Bonifatius-Feierstunde

Am 5. Juni begeht die katholische Kirche und damit das katholische Deutschtum in aller Welt das Fest des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen. **Auch der Verband deutscher Katholiken in Polen will allenthalben in besonderer Weise dieses großen Heiligen gedenken.** Die Ortsgruppe Posen veranstaltet im Rahmen der fälligen Monatssitzung am Donnerstag, dem 4. Juni, abends 8 Uhr im Deutschen Hause eine Bonifatius-Feierstunde. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Mitgliedskarten nicht vergessen!

Sinfoniekonzerte im Freien

Wir berichteten seinerzeit davon, daß nach Schluß der Opernsaison, die nunmehr am Pfingstsonntag mit einer Halka-Vorstellung geschlossen worden ist, Sinfoniekonzerte stattfinden sollten. Dank der finanziellen Unterstützung des Magistrats ist dieser Plan durch die Verpflichtung von dreißig Mitgliedern des Städt. Sinfonie-Orchesters, die in Posens Gärten konzertieren werden, Wirklichkeit geworden, so daß die Bürger unserer Stadt im Freien gute Musik werden hören können. Die angekündigten Konzerte werden besonders von denjenigen begrüßt werden, die sich eine Reise in die Sommerfrische nicht leisten können. Es sei bemerkt, daß Posen die bisher einzige Stadt in Polen ist, die an die Veranstaltung solcher Konzerte herantritt. Das Programm der Konzerte wird der Allgemeinheit zugängliche Werke bringen. Unabhängig von diesen Volkskonzerten sollen noch besondere Sinfoniekonzerte in den Abendstunden stattfinden. Das erste Konzert findet am Sonnabend, dem 6. Juni, um 8 Uhr abends im Zoologischen Garten statt, wo die Konzerte bis zur Fertigstellung der Konzertmuschel im Wilsonpark stattfinden werden. Das Sonnabendkonzert wird vom Operndirektor Dr. Latoszewski geleitet.

Gewinnplan-Aenderungen der Staatslotterie

Die Aenderungen, die die Generaldirektion im 36. Plan der Lotterie durchgeführt hat, sind so hervorragend und gleichzeitig günstig für die Spieler, daß sie den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden. Die Zahl der Hauptgewinne ist um 417 Positionen erhöht worden, unter ihnen sind 4 Gewinne zu 75 000 zl. Zwar hat die Generaldirektion die Zahl der Gewinne zu 50 zl um 3 394 verringert, sie dafür aber nur in den ersten drei Klassen untergebracht. Dagegen hat die Direktion die Zahl der Gewinne zu 200 zl um 8 991 erhöht.

Die Gesamtzahl der größeren und mittleren Gewinne im 36. Plan der Staatslotterie ist in allen vier Klassen wie folgt:

1 × zu 1 000 000 zl	23 × zu 20 000 zl
9 × zu 100 000 zl	110 × zu 10 000 zl
4 × zu 75 000 zl	165 × zu 5 000 zl
15 × zu 50 000 zl	400 × zu 2 500 zl
28 × zu 25 000 zl	565 × zu 2 000 zl

1 110 zu 1 000 zl usw.

Was die Einrichtung der Staatslotterie selbst betrifft, so muß immer wieder betont werden, daß sie mit Hilfe der Summe von 73 710 000 zl, die sie ihren Spielern im Laufe eines Jahres auszahlt, viel zur Besserung des wirtschaftlichen Lebens beiträgt und viele bedürftige Werkstätten und Unternehmen des Handels und Gewerbes fördert.

Stefan Centowski. R. 544.

Der Besuch aus Berlin

Am Sonnabend nachmittag kamen etwa 50 Mitglieder der Berliner Landsmannschaft „Heimattreue Posner" am Hauptbahnhof an. Vertreter der Deutschen Vereinigung und der Presse sowie zahlreiche Freunde und Bekannte erwarteten die Gäste, deren Zug mit einer einstündigen Verspätung einlief. Als die Berliner Gäste, die noch nicht im Besitze von Wohnungszuweisungen waren, Quartiere erhalten hatten, wurden diese, die sich für alle in der inneren Oberstadt befinden, aufgesucht.

Um 20 Uhr trafen dann die Gäste mit ihren Wirten im Deutschen Hause zu einem gemütlichen Begrüßungsabend zusammen. Vertreter der Deutschen Vereinigung, des Konsistoriums, des Bundes deutscher Sänger, des Handwerkervereins, des „Posener Tageblatts" u. a. hatten sich zur Begrüßung der Berliner Gäste eingefunden, so daß der große Saal des Deutschen Hauses voll besetzt war. Herr Günther Reissert begrüßte die Gäste im Namen der D. V. und legte die Gesichtspunkte klar, unter denen die Entwicklung unserer deutschen Minderheit seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates bis heute betrachtet werden müsse. Dann begrüßte der Männerchor des Bundes deutscher Sänger unter Leitung seines Liedermeisters, Herrn Kroll, die Gäste mit seinem klingenden Sängergruß und ließ zwei gut gewählte Heimatslieder folgen, deren glückliche Wahl und vortrefflicher Vortrag allgemeinen Beifall fanden. Herr Reissert gab dann den Gästen das für den achttägigen Aufenthalt der Berliner in Posen geplante Programm bekannt, in dem Führungen durch das alte und neue Posen, die am Mittwoch um 9 Uhr vormittags vom Büro der D. V., Wały Leszczyńskiego 3 (Goethepark), aus in verschiedenen Gruppen unter fachmännischer Leitung beginnen, ferner Ausflüge in die schöne Umgebung unserer Stadt, eine am Mittwoch im Deutschen Hause stattfindende Feierstunde unter dem Leitgedanken „Heldentum" und am Freitag eine gemütliche Zusammenkunft vorgesehen sind.

Nach einer launigen Einführung las dann der Posener Heimatdichter und Schriftsteller Leo Lenartowitz „Heiteres aus der eigenen Werkstatt", humorvolle Skizzen mit lokalem Kolorit, die viel Anklang fanden und Stimmung machten. Der Jugendchor des Bundes deutscher Sänger brachte dann im gemischten Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Illgen, einige überaus nette, heitere Lieder aus der Sammlung „Singendes Volk" von Dr. Lück und R. Klatt, in der die Volkslieder der deutschen Minderheit in Polen zusammengefaßt sind. Reicher, verdienter Beifall dankte den Sängerinnen und Sängern. Mit zwei weiteren Liedern des Männerchores endeten dann die Vorträge, die durchwegs Anklang fanden, Beifall und Dank ernteten. In heiterer Stimmung saßen dann alle beisammen, bis sich einer ans Klavier setzte und Tanzmelodien spielte, denen man nicht widerstehen konnte. Aber nicht nur die Jungen huldigten dem Tanz, auch einige ältere Damen und Herren versuchten, ob es sich im heutigen Polen noch so gut tanzt wie einst.

Rundfunkreferat für Empfangsstörungen

Beim Studio des Posener Rundfunks ist vor einigen Wochen ein besonderes Referat für Empfangsstörungen gebildet worden. Zum Referenten wurde der Rundfunk-Gerichtssachverständige Bresiński bestimmt. Die Störschutzarbeit erfordert systematisches Vorgehen und viel Zeitaufwand. Die brieflich oder persönlich vorgebrachten Klagen der Rundfunkteilnehmer werden eingehend geprüft und zumeist strichweise erledigt. Beobachtungen über vermutliche Störungsquellen, die von etlichen Rundfunkhörern mitgeteilt werden, beschleunigen oft die Auffindung der tatsächlichen Quellen der Störung. Das Referat, dessen bisherige Tätigkeit bereits gute Ergebnisse gezeitigt hat, verfügt über die neuesten Aufdeckungsapparate. Jedenfalls steht die technische Seite der Entstörungsfeldzüge auf der Höhe. Allen Interessenten werden vom Referat die nötigen und gewünschten Ratschläge und Informationen erteilt. Im Juni soll ein besonderer Entstörungslehrgang für Rundfunk- und Elektrotechniker organisiert werden. Die nützliche Einrichtung des Entstörungsreferats verdient Anerkennung und Förderung in jeder Form.

Das Pfingstschießen der Schützengilde

Am Pfingstmontag begann das traditionelle Pfingstschießen der Posener Schützengilde mit einem Wecken und einem Appell der Mitglieder auf dem Hofe der Wojewodschaft. In der Pfarrkirche wurde dann eine Festmesse abgehalten. Am Nachmittag marschierte die Gilde vor das Rathaus, wo nach einer feierlichen Musterung der Abmarsch zum Schillinggarten erfolgte. Die Bekanntgabe der Ergebnisse des Pfingstschießens erfolgt am Donnerstag, 4. Juni. Die Proklamierung des Schützenkönigs wird nach altem Brauch am kommenden Sonntag vollzogen.

Aus Posen und Pommerellen

Bromberg

Ein Glasschild stürzt herunter. Am vergangenen Donnerstag stand ein Eisenbahner vor dem Schaufenster der Firma Kielbich in der Danziger Straße, als er auf ein eigenartiges Geräusch über sich instinktiv zur Seite sprang. Im gleichen Augenblick stürzte das etwa 6 Meter lange und 80 Zentimeter hohe Glasschild, das sich über den Schaufenstern befand, herunter und sprang in tausend Stücke. Der Eisenbahner kam mit dem Schrecken davon. Das über zwei Zentner wiegende Schild war unvorschriftsmäßig befestigt worden. Nur einem besonderen Glücksumstande ist es zuzuschreiben, daß Personen nicht zu Schaden kamen.

Frau verteidigt mit dem Besenstiel einen Zechpreller. Zechpreller betätigten sich in dem Restaurant des Hotels Lengning in der ulica Długa. Es erschienen dort gegen 7 Uhr abends drei Herren, die sich mit Speis' und Trank gut bewirten ließen. Dann begaben sich die Herren auf die Tanzdiele und wollten gegen 3 Uhr morgens das Lokal verlassen. Während einer die Rechnung verlangte, verabschiedeten sich die beiden anderen. Die Rechnung lautete auf 74,40 Złoty. Der Mann, der die Rechnung verlangt hatte, erklärte dann, daß er kein Geld bei sich habe, man solle aber eine Taxe holen und einen Kellner mitschicken, der in seiner Wohnung das Geld erhalten solle. Man fuhr nach dem Hause Danziger Straße 78, wo der saubere Gast in einer Wohnung des ersten Stockwerks verschwand. Chauffeur und Kellner warteten geraume Zeit, aber der Mann kam nicht wieder. Darauf gingen die beiden in das Haus und klingelten an der Wohnungstür. Sie waren nicht wenig erstaunt, als sich die Tür auftat und dahinter die Frau des Gastes mit einem Besen in der Hand erschien und sowohl Kellner wie Chauffeur in die Flucht schlug. Da die beiden nicht gegen die Frau vorgehen wollten, entschlossen sie sich, den Rückzug anzutreten und die Angelegenheit der Polizei zu melden.

Rawitsch

Alte Holzkirche vernichtet

— Am zweiten Pfingstfeiertag brannte die über 500 Jahre alte Kirche von Dubin binnen zwei Stunden vollständig ab. Die Kirche war ganz aus Holz und mit Balken gedeckt. Um ¼6 Uhr morgens wurde der Brand bemerkt, und es konnte noch mit der Kirchenglocke Feueralarm geläutet werden. Um ½6 Uhr morgens wurde die Feuerwehr von Rawitsch alarmiert, die mit der Motorspritze zur Brandstelle eilte. Trotz günstiger Wasserverhältnisse war an eine Rettung des Gotteshauses nicht zu denken. Die an der Brandstelle weilenden neun Landspritzen und der Rawitscher Motorlöschzug mußten sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Da die Kirche mitten im Ort liegt, ist es nur dem schwach rieselnden Regen und der Windstille zu verdanken, daß das Feuer nicht weitergegriffen hat. Als Brandursache wird allgemein angenommen, daß ein kalter Schlag, der während eines Gewitters am vergangenen Dienstag in die Kirche schlug, doch einen Funken hinterlassen hat, der langsam weiterschwelte und erst am gestrigen Tage durchbrach. Der Inhalt der Kirche konnte bis auf ein Heiligenbild und die Glocke gerettet werden. An der Brandstelle weilten außer dem Herrn Kreisstarosten der Kreiskommandant der Staatspolizei, die Polizeikommandanten von Rawitsch und Jutroschin sowie der Kreisbrandmeister und der Kreisinstruktor der Feuerwehr.

— **Grenzübergangsstelle Massel—Königsdorf.** Der Herr Bürgermeister teilt mit, daß nach einer Information der Zolldirektion Posen gegen die Ueberschreitung der Landesgrenze bei Massel mittels Auto keinerlei Schwierigkeiten bestehen. Auf Grund der Verordnung des Finanzministers ist der Grenzposten in Massel zur Abfertigung mechanischer Verkehrsmittel der Grenzbewohner berechtigt.

Lissa

k. **Vom Kantgymnasium.** Die diesjährige Reifeprüfung fand am 27., 28. und 29. Mai d. J. im hiesigen Lehrerseminar unter dem Vorsitz von Frl. Dr. Dziegiecka, Lektorin an der Posener Universität, statt. Es bestanden von neun Schülern fünf die Prüfung. Ihre Namen sind: Antonius Altfeld, Joachim Andretzki, Hans Grzesiak, Johannes Michalski und Lothar Wonke.

Neutomischel

Generalversammlung. Am Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 2 Uhr findet im Hoethschen Saale in Scherlanke die außerordentliche Generalversammlung der **Paprotscher Feuerkasse** statt. Auf der Tagesordnung stehen die Besprechung über die weitere Existenz der **Gesellschaft und freie Anträge.**

Inowroclaw

pm. **Zur Ehrung des Staatspräsidenten** hat das Bürgerkomitee an die Einwohnerschaft die Bitte gerichtet, auch durch unsere Stadt am 3. Juni dem Jubilar ihre Huldigung durch wirkungsvolle Umzüge, Feiern und Veranstaltungen zum Ausdruck zu bringen. Die Bürgerschaft wolle die Häuser an diesem Tage beflaggen und sich am Umzuge zahlreich beteiligen. An diesem Tage nimmt der Starost als Vertreter der Regierung persönlich die Glückwünsche entgegen. Am Tage zuvor findet abends ein Zapfenstreich mit der Kapelle des 59. Inf.-Regts. statt. Am 3. Juni wird ein Festgottesdienst abgehalten, danach folgt eine Parade des Militärs und der militärischen Organisationen. Zum Militärkonzert im Solbad ist der Eintritt frei.

pm. **Neue Wasserader.** Der bekannte Rutengänger Wyduba, der dieser Tage hier in Inowroclaw weilte, stieß auf eine Wasserader. Die Befürchtung, daß bei uns Mangel an Soltrinkwasser eintreten könnte, ist somit behoben. Er stieß auf eine Quelle in einer Tiefe von 27 Metern, die den Bedürfnissen des Wasserwerks vollauf entspricht, während die zweite Quelle von 40 Metern schier unerschöpflich ist.

Pinne

mr. **Eröffnung der Badeanstalt.** Unsere Badeanstalt ist in diesem Jahre mit dem 1. Juni wieder eröffnet worden. Die Eintrittspreise für die Saison betragen: Familiensaisonkarten 10, Mitglieder des L. O. P. P. 8, Monatskarten 3, Tageskarten 0,20 für Erwachsene, 0,05 Złoty für Kinder.

Nakel

§ **Tod einer Hundertjährigen.** In der vergangenen Woche verschied im Altersheim die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Julia Donig, geb. Stelow, die am 8. Januar 1836 geboren wurde. Sie erreichte demnach ein Alter von 100 Jahren und 4 Monaten.

Tagung der Bibliothekare

In Warschau erfolgte am Sonntag nachmittag in der Universität die feierliche Eröffnung des vierten Kongresses der Bibliothekare Polens und der neunten Konferenz des internationalen Komitees der Bibliotheken. Zur Eröffnung waren außer dem Kultusminister weitere Vertreter der Behörden, 32 Auslanddelegierte aus verschiedenen Ländern, zahlreiche Vertreter der wissenschaftlichen, pädagogischen und bibliothekarischen **Kreise aus dem ganzen Lande erschienen.**

Znin

ü. **Beinahe eine Katastrophe.** Auf der Bahnüberfahrt, unweit der hiesigen Bahnstation, wäre es beinahe zu einer folgenschweren Katastrophe gekommen. Der auf der Linie Inowrocław—Znin verkehrende Autobus fuhr aus unbekannten Gründen auf die geschlossene Schranke, durchbrach sie und blieb dann auf dem Gleis stehen. In diesem Augenblick kam aus der Richtung des Bahnhofs ein Zug angefahren. Dem Maschinisten gelang es, denselben 3 Meter vor dem Autobus zum Stehen zu bringen, so daß eine folgenschwere Katastrophe verhütet wurde.

Birnbaum

hs. **Der Schiffsverkehr** vor der neuen Ernte schrumpft immer mehr zusammen. In der letzten Woche passierte nur ein Kahn mit 202 Tonnen Gerste unsere Grenzzollstelle auf der Fahrt Luisenhain—Posen—Stettin. Bei fallendem Wasserstand Ladetiefe nur 1,05 Meter, d. h. halbe Frachtraumausnutzung.

hs. **Versetzung des Starosten.** Am Donnerstag erhielt der Starost Zentteler von der Wojewodschaft telegraphischen Bescheid über seine Versetzung nach Mogilno. Die Uebergabe der Amtsgeschäfte erfolgt am 3. Juni an seinen Nachfolger, den bisherigen Bromberger Vizestarosten Czubiński. Die Versetzung kam überraschend. Die Bürgerschaft beider Nationalitäten bedauert das Scheiden des Starosten; sein hiesiges vierjähriges Wirken verlief in bester Harmonie mit der Bevölkerung.

hs. **Wichtig für Pferdezüchter.** Der Vorstand der Kreisvereinigung für Pferdezüchter ladet die Besitzer von Stuten für den 4. Juni ein, ihre Tiere zur Begutachtung und Registrierung an folgenden Orten vorzuführen: um 10 Uhr vorm. auf dem Gutshofe des Obersten Chlapowski in Mościejewo für die Sammelgemeinde Kwilcz, um 12.15 Uhr mittags auf dem Viehmarkt in Birnbaum für die Sammelgemeinden Międzychód und Lowyn, um 2.20 Uhr nachm. in Zirke auf dem Viehmarkt für die Sammelgemeinde Sieraków und um 4.30 Uhr nachm. in Groß-Chrzypsko für die Sammelgemeinde Chrzypsko Wielkie auf dem Gemeindeplatze. Im eigenen Interesse sind Geburtsurkunden und Abstammungsdokumente mizubringen. Auch die Stuten von Nichtmitgliedern sind gern gesehen und zur Begutachtung und Registrierung eingeladen.

Jarotschin

× **Bestialischer Totschlag.** In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf einem Wege in der Nähe von Szypłów ein grauenhafter Vorfall. Zwei Forstbeamte der Herrschaft Szypłów begegneten in angeheitertem Zustande dem etwa 50 Jahre alten arbeitslosen Jankowski aus Mieszków, der, ihren Aussagen nach, Holz gestohlen haben sollte. Aus diesem Grunde oder wegen irgend einer persönlichen Auseinandersetzung — Jakubowski war jahrelang Waldwärter der Herrschaft Szypłów — kam es zu einem Handgemenge, wobei Jankowski von den beiden Forstbeamten so fürchterlich zugerichtet wurde, daß er kurz darauf starb. Die Täter wurden verhaftet. Eine gerichtsärztliche Kommission stellte an dem Toten außer acht schweren Kopfwunden mehrere Knochen- und Rippenbrüche sowie andere Körperverletzungen fest. Die Erregung der Bevölkerung über diese unmenschliche Tat ist groß.

× **Tod durch Ertrinken.** Am vergangenen Mittwoch hatten sich zwei Schüler der 3. Klasse des Staatl. Gymnasiums in Jarotschin während eines Schulausfluges entfernt und badeten ohne Erlaubnis des Lehrers in dem neugeschaffenen Fischteich des Quellwaldes. Dabei ertrank der 16jährige Tadeusz Matuszak aus Jarotschin, obwohl ihn sein Mitschüler Edward Lis zu retten versuchte. Erst nach drei Stunden gelang es der alarmierten Feuerwehr, den Ertrunkenen aufzufinden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Strelno

ü. **Gräberschändung auf dem evang. Friedhof.** In der Nacht zum Pfingstsonntag wurden viele Gräber auf dem hiesigen evang. Friedhof ihres schönen pfingstlichen Blumenschmuckes beraubt. Die Grabschänder waren über den hohen Friedhofszaun gestiegen, hatten dann von den Gräbern die teuren Blumen gerissen bzw. mit Vasen gestohlen und sich dann in der Anlage am Gericht aus denselben die entsprechenden Sträuße gefertigt sowie den Rest der Blumen schamlos fortgeworfen und zertreten. Von den Tätern fehlen weitere Spuren.

Königsbergs Leichtathleten siegen in Bromberg

In Bromberg wurde am Pfingstsonntag ein deutsch-polnischer Leichtathletikwettkampf zwischen den Städten Königsberg, Danzig und Bromberg ausgetragen. Es siegten die Königsberger Leichtathleten, die fast alle ersten Plätze belegten, mit 111.5 Punkten vor Bromberg, das 89 Punkte erzielte, und Danzig mit 64.5 Punkten. Es siegten in den einzelnen Wettbewerben: Moellenstedt (Danzig) über 100 Meter in 11.6 Sekunden, derselbe über 400 Meter in 51.4 Sekunden, Sprenger (Königsberg) über 1500 Meter in 4:20.4 Minuten, Kirstein (Königsberg) über 5000 Meter in 16:27.4 Sekunden, Lawrenz (Königsberg) über 110 Meter-Hürden in 15.8 Sek., Zakrzewski (Bromberg) im Stabhochsprung mit 3,45 Meter, Rosenthal (Königsberg) im Hochsprung mit 1.83 Meter, Brandstaedter (Königsberg) im Weitsprung mit 6,38 Meter, Hilbrecht (Königsberg) im Kugelstoßen mit 13,90 Meter, Volkmann (Königsberg) im Speerwerfen mit 52,74 Meter, Hilbrecht (Königsberg) im Diskuswerfen mit 43,62 Meter, Sprenger (Königsberg) im Hammerwerfen mit 45,38 Meter und die 4 mal 100-Meter-Staffette von Danzig in 45,1 Sek. vor Königsberg, dessen Staffette 45,3 Sek. lief, und der Bromberger Staffette, die 45,7 Sek. brauchte.

Sport vom Tage

Auftakt zum Warschauer Reitturnier

Zwei deutsche Siege

Bei schönem Wetter wurde am Pfingstsonnabend im fahnengeschmückten Łazienki-Stadion in Warschau vor 8000 Zuschauern das diesjährige internationale Reitturnier feierlich eröffnet. Der Eröffnungspreis kam in drei Serien zum Austrag. In der ersten Serie gingen 35 fehlerlos über die Bahn, so daß das darauffolgende Stechen wie ein neuer Wettbewerb anmutete. Es siegte der rumänische Oberleutnant Zahei auf Troita vor Rittmeister Rojcewicz auf Arlekin und Rittmeister Brandt auf Ebro. In der zweiten Serie siegte Rittmeister Kulesza auf Abd-el-Krim mit einem Zeitvorsprung von einer Fünftelsekunde vor Rittmeister Brandt auf Alchimist, Oberleutnant Gutowski auf Traviata, Rittmeister Momm auf Baccarat, Hauptmann Karklins (Lettland) auf Greja und Oberstleutnant Römmel auf Sahara. In der dritten Serie, in der die Zivilreiter starteten, siegte Herr Strzeszewski auf Owada vor Fräulein Chodkiewicz auf Nicpoń und Frau von Opel auf Arnim.

Am Sonntag wurde der Hochsprungwettbewerb ausgetragen, zu dem 37 Pferde starteten. Es waren neun Hindernisse in einer Höhe von 1,60 Meter und einer Breite von fünf Meter zu nehmen, wobei die Zeit nicht berechnet wurde. Hartnäckig wurde um den Sieg gekämpft. Zehn Pferde gingen fehlerlos über die Bahn. Für sie wurde ein Stechen über vier Hindernisse, die auf 1,75 Meter erhöht wurden, angesetzt. Ohne Strafpunkte blieben 5 Pferde. Es gab ein zweites Stechen über zwei Hindernisse, die auf 1,82 Meter erhöht waren. Hier fiel Rittmeister von Barnekow auf Wotan ab. Für die übrigen vier Pferde wurden die Hindernisse auf 1,90 Meter erhöht. Rittmeister Brandt war auf Alchimist der einzige, der diese Höhe bewältigte. Oberleutnant Hasse auf Tora und Rittmeister Sokolowski auf Zbieg machten je 4 Strafpunkte, Rittmeister v. Barnekow auf Schneemann 8 Strafpunkte. Es siegte somit der deutsche Rittmeister Brandt. Den zweiten und dritten Platz teilten sich Oberleutnant von Hasse und Rittmeister Sokolowski. Im Łazienki-Wettbewerb für Damen und Zivielreiter siegte Frau v. Opel auf Arnim vor Frau Osser auf Reszka und Herrn Strzeszewski auf Ryś. Frau v. Opel belegte auf Ahoi außerdem noch den vierten Platz.

Am Montag wurde ein Jagdspringen um den Jurjewicz-Preis ausgetragen. Bei einer Beteiligung von hundert Pferden siegte der Franzose Broussaud auf Choquin.

Warschau schlägt Posens Leichtathleten

Großartiger Speerwurfrekord

Im Warschauer Militärstadion wurde zu Pfingsten zwischen Vertretungen von Posen und Warschau ein leichtathletischer Wettkampf ausgetragen, bei dem eine ganze Reihe sehr guter Ergebnisse erzielt wurden. Am ersten Tage fielen zwei Landesrekorde, und zwar im Speerwerfen und in der 4×100 Meter-Staffel. Die Sieger der einzelnen Wettbewerbe, die den Warschauern eine Führung von 48,5 : 45,5 Punkten brachten, waren Maszewski über 400 Meter-Hürden in 57,7 Sek. vor Kostrzewski, der 58 Sek. brauchte, Biniakowski über 100 Meter in 11,2 vor Jasiewicz (11,3), Pławczyk im Weitsprung mit 7.15 Meter vor Hofman (7,14), Gierutto im Kugelstoßen mit 14,62 Meter vor Heljasz (14,46) und Tilgner (14,22), Noji über 1500 Meter in der Zeit 4:03.2 vor Janowski (4:07.2), Biniakowski über 400 Meter in 49,8 Sek. vor Koźlicki (51,6), Lokajski im Speerwerfen mit **73,27 Meter,** womit der Warschauer den bisherigen Landesrekord um ganze 6 Meter verbesserte und als Drittbester in Europa in der Sportpresse viel von sich reden machen wird, vor dem Posener Walter Turczyk, der mit 70,59 Meter gleichfalls besser warf als die frühere Landesbestleistung betrug; ferner teilten sich Plawczyk und Hofman im Hochsprung mit je 1,85 Meter vor Gerhard Draga (1,80) und Gierutto (1,75) die ersten Plätze. In der Stafette siegte Warschau in 43,3 Sek. mit der Mannschaft Łukaszewicz, Łopuszyński, Lokajski und Trojanowski. Posens Mannschaft benötigte 44.2 Sek.

Am zweiten Tage waren die Ergebnisse wegen Schlechtwetter schwächer als am Vortage. 200 Meter: 1. Biniakowski 22.8 vor Łopuszyński. 800 Meter: 1. Maszewski 1:58 vor Janowski, der mit 1:58.3 einen neuen Posener Rekord aufstellte. 110 Meter-Hürden: 1. Pajsker (Warschau) in 16 Sek. vor Plawczyk. 5000 Meter: 1. Noji 15:14.4 vor Duplicki 15:49, Rogalski 16:16 und Robiński 16:21. Diskuswerfen: 1. Gierutto 41,38 vor Heljasz 40,32. Stabhochsprung: 1. Klemczak 3,70 vor Kluk 3,60. Die olympische Stafette wurde von Posen mit der Mannschaft Janowski, Biniakowski, Malecki und Jasiewicz in der Zeit 3:27.5 gewonnen. Das Gesamtresultat stellte sich auf 87,5 : 79,5 für Warschau. Posens Vertretung kann ihre Niederlage wohl in der Hauptsache auf die schwachen Ergebnisse von Heljasz zurückführen, der einen merklichen Rückgang zeigt.

Schwimmer-Pfingsten

Das traditionelle Brückenschwimmen, das am Pfingstmontag mit dem Ziel am Schützengarten veranstaltet wurde, erfuhr eine starke Beeinträchtigung durch den Landregen, der am Vormittag einsetzte und den ganzen Tag über anhielt. Es konnten nicht alle Programmpunkte durchgeführt werden. Die drei Schwimmwettkämpfe brachten folgende Ergebnisse: In der Juniorenklasse über 1300 Meter siegte der Sokól-Schwimmer Barge in der Zeit 14:03 vor Fala vom Graudenzer W.K.S. in der Zeit 14:12 und dem Unja-Vertreter Maleszyński, der knapp dahinter einkam. Zweiter war eigentlich Ratajczak vom P.T.P., wurde aber disqualifiziert. Bei den Damen siegte auf der gleichen Strecke Kudlińska (Unja) in der Zeit 16:12,4 vor Sikorzanka (H.C.P.) und Frl. Wilhelmine Günther vom Schwimmverein. In der Hauptklasse über 2500 Meter siegte Barysz (Pogoń-Katowice) unangefochten in der Zeit 22:35,6 vor Hallor (Giszowiec) und Lisewski (H.C.P.), der noch im Endspurt den vorjährigen Sieger Czajkowski abhängte. In den abschließenden Motorbootrennen siegte Dr. Baraniecki. Abends wurden die Preise verteilt. Der Juniorensieger erhielt einen Bademantel der Firma Kalamajski, die Siegerin im Damenschwimmen den Wanderpokal der Firma Schubert und der Hauptsieger den Wanderpreis des „Orędownik".

Posen führt im Tennis gegen Breslau

Am Sonntag begann in Breslau der Tenniswettkampf Posen—Breslau. Es wurden am ersten Tage sieben Begegnungen ausgetragen, von denen Posen vier gewann. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: Tłoczyński Ing.—Fromlovitz 4:6, 6:1, 4:6, 6:0 und 6:0, Warmińschi—Aichner 6:0, 1:6, 6:1 und 6:4. Dr. Koch—Pawlowski 6:0 und 6:1, Beldowski—Bader 6:1 und 8:6, Walter—K. Tłoczyński 7:5, 6:8 und 6:2. Im Damen-Einzel gewann die Breslauer Vertreterin Halpars gegen Frl. Jaśkowiak 6:0 und 6:1. Im gemischten Doppel wurde das Breslauer Paar Dittmann-Fromlovitz von dem Posener Paar Jaśkowiakówna-Tłoczyński 2:6, 6:4 und 7:5 geschlagen. Wegen heftigen Regens mußten die für den Pfingstmontag in Aussicht genommenen Begegnungen auf den heutigen Dienstag verlegt werden.

Sport in Kürze

Der Oesterreichmeister „Admira" trug in Lemberg zwei Pfingstspiele gegen die dortige „Pogoń" aus und gewann 3:1 und 4:2.

*

Eine Krakauer Städtemannschaft spielte am Pfingstsonntag in Budapest vor 35 000 Zuschauern gegen die Olympia-Mannschaft der Ungarn und verlor knapp 2:3. Am Tage darauf erzielte sie ein Unentschieden von 1:1 gegen eine westungarische Auswahlelf.

*

Das Länderspiel Italien—Ungarn, das in Budapest zum Austrag kam, endete nach hartnäckigem Kampf mit einem 2:1-Siege der italienischen Mannschaft.

*

Das entscheidende Spiel um die Posener Hockeymeisterschaft zwischen „Warta" und „Czarni" gewann „Warta" 2:0 und erwarb damit nach siebenjährigen Bemühungen den Wanderpreis des Städtischen Komitees für Leibesübungen als Eigentum.

*

In Kattowitz standen sich zu Pfingsten der Landesmeister „Ruch" und die Leipziger „Fortuna" gegenüber. „Ruch" gewann knapp 3:2.

*

Die Tennismeisterschaft von Frankreich gewann Freiherr von Cramm, indem er den Engländer Perry im Finale in fünf Sätzen 6:0, 2:6, 6:2, 2:6 und 6:0 schlug.

*

Die Wilnaer „Smigly"-Mannschaft hatte den „V. f. B." aus Königsberg zu Gaste und gewann gegen die Königsberger 3:2. Die deutschen Fußballer legten im Pilsudski-Mausoleum einen Kranz in den Reichsfarben nieder.

Am zweiten Tage verloren die Gäste gegen „Ognisko" 1:3.

Aljechin und Keres teilen den Sieg

Das Endergebnis des Internationalen Schachturniers in Nauheim zeigt den Gleichstand des erst 20jährigen Keres (Estland) mit dem früheren Weltmeister Dr. Aljechin mit 6½ Punkten aus 9 Partien. An dritter Stelle folgt Ahues-Deutschland mit 5½ Punkten vor Bogoljubow und Rellstab (Deutschland) mit je 5 Punkten.

Schönes Wochenendspiel bei Warta

Am Pfingstsonnabend hatten sich auf dem Warta-Platze etwa dreitausend Zuschauer eingefunden, um Zeugen eines hochwertigen Fußballkampfes zwischen „Bocskay" und „Warta" zu sein. Die Ungarn zeigten ausgezeichnete Fußballkunst und gefielen besonders durch leichtflüssiges Stellungsspiel, blendendes Kopfspiel und hervorragende Taktik. Die Grünen standen den Ungarn spieltechnisch nach, gaben aber kämpferisch einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab. Man sah vor allem ein wirksames Zusammenspiel der ganzen Elf und aller ihrer Formationen. In der am Sonnabend gezeigten Hochform werden die Grünen jedenfalls den am kommenden Sonntag in Posen zum fälligen Ligawettspiel erwarteten Landesmeister „Ruch" keineswegs zu fürchten haben.

Das Ungarnspiel war ein würdiges Festgeschenk an Posens Sportgemeinde. Ein spannender Spielverlauf und zügige Aktionen übten einen starken Bann aus. Nachdem bis zur Pause auf beiden Seiten kein Tor gefallen war, kamen die Ungarn in der 2. und 25. Minute in Führung. In der 34. Minute holte Scherfke durch Elfmeter ein Tor auf, und zwei Minuten darauf glich Gendera aus, indem er eine schöne Flanke von Swarc unter dem Jubel der Menge verwandelte. Kurz vor Schluß erzielten dann die Ungarn in der 43. Minute den verdienten Siegestreffer. Mit etwas mehr Glück hätten freilich die Wartaner, die also knapp 2:3 verloren, das Spiel remis halten können.

*

In Lodz wurde Ł. K. S. von „Bocskay" nur 2:1 geschlagen, obwohl man einen höheren Sieg der Ungarn erwartet hatte. Die ganze Zeit über fiel starker Regen, und wegen der bald hereinbrechenden Dunkelheit mußte der Schiedsrichter das Spiel zehn Minuten vor der Zeit abbrechen.

Eichbäumchen an die Olympischen Sieger

Das Organisationskomitee hat, einem guten Vorschlag des Gärtners Hermann Rothe zufolge, beschlossen, den teilnehmenden Nationen für jeden Olympischen Sieg ein Eichbäumchen mitzu überreichen, das sie in ihre Heimat mitnehmen und an geeigneter Stelle zur Erinnerung einpflanzen sollen. Die Eichbäumchen sind seit einem Jahr in Pflege und haben sich zu kleinen Stämmchen mit kräftigen Trieben entwickelt. Sie messen etwa 70 cm. Sie sind in besonders dafür geschaffene Keramiktöpfe gesetzt. Diese tragen graviert die Olympische Glocke und den Spruch:

**„Wachse zur Ehre des Sieges
Rufe zu weiterer Tat!"**

Die Eichen werden in einem dafür geschaffenen und bequem zu handhabenden Karton geliefert mit genauer Anweisung für die Pflege. Bei den überseeischen Mannschaften übernehmen die Schiffahrtslinien die Pflege während des Transportes.



Nach den bisherigen Erfahrungen darf damit gerechnet werden, daß solche Eichen an allen Teilen der Erde angehen und sich zu kräftigen Bäumen entwickeln und so ein Jahrhundert lang oder mehr das Andenken an die Olympischen Spiele in Berlin wachhalten können.

Neuschnee in den Bayerischen Bergen

München, 2. Juni. Der Temperatursturz, der in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Montag einsetzte, hatte zur Folge, daß in den Bergen bis auf 1200 Meter herunter Neuschnee gefallen ist. Am Dienstag früh war auch im Tal die Temperatur bei klarem Himmel bis auf den Gefrierpunkt zurückgegangen.

Neue Ein- und Ausfuhrtarife

Die Polnischen Bahnen haben mit Gültigkeit ab 20. 5. 36 nachstehende Spezialtarife bzw. Ausnahmetarife für die Ein- und Ausfuhr in Kraft gesetzt: Spezialtarif P B 48 für tierische Fette, ungereinigten Tran und Fischfette aus Robben, Walfischen und anderen Seetieren von allen Hafenstationen in Danzig und Gdingen nach allen polnischen Bahnhöfen mit der Frachtberechnung nach den Frachtsätzen der Klasse 8. Die Sendungen müssen in chemischen Fabriken Verwendung finden. — Spezialtarif P F 117 für Birkenholzteer von bestimmten polnischen Bahnhöfen nach Danzig/Gdingen. Die Frachtberechnung erfolgt nach den Frachtsätzen der Klasse 14. — Ausnahmetarif p m 7 für Eisenbahnoberbauteile, und zwar Schienen, Herzstücke, Gleisjoche usw., sowie Schienennägel, Schrauben und Schwellenschrauben im Verkehr von den polnischen Bahnhöfen Chebzie, Chorzow, Hajduki, Katowice, Nowy Bytom Tow., Sosnowiec, Czenstochowa und Dąbrowa zur Ausfuhr über Danzig/Gdingen. Die vorgesehenen Frachtsätze liegen je nach Station zwischen 1,20 zł bis 1,25 zł per 100 kg bei Frachtzahlung für mindestens 15 t. Dieser Ausnahmetarif findet nur Anwendung, wenn innerhalb eines Jahres mindestens 12 000 t Eisenbahnoberbauteile ausgeliefert werden, die nach den Niederlanden, Brasilien und dem Iran bestimmt sind.

Der Goldabfluß vor der Einführung der Devisenbewirtschaftung

— In welchem Ausmass in den letzten Wochen vor der Einführung der Devisenbewirtschaftung aus Polen Gold abfloss, zeigt die jetzt veröffentlichte Statistik über die Ein- und Ausfuhr von Gold im April 1936. Danach wurde in diesem Monat rd. 7300 kg Gold in Barren im Werte von 43,5 Mill. zł und 15 kg Gold in Münzen im Werte von 37 000 zł ausgeführt, während im vorhergehenden Monat März 1936 keine Ausfuhr an Gold stattgefunden hat. Die Einfuhr von Gold in Barren betrug im April 12 kg im Werte von 73 000 zł und 1081 kg Gold in Münzen im Werte von rd. 6 Mill. zł gegenüber einer Einfuhr von 13 kg Gold in Barren im Werte von 76 000 zł und 760 kg Gold in Münzen im Werte von 4,1 Mill. zł. Der Ausfuhrüberschuss an Gold stellte sich demnach im Monat März auf insgesamt 37,5 Mill. zł.

Erweiterung der Listen der Devisenbanken

Auf Grund des Dekrets des Staatspräsidenten über die Einführung der Devisenbewirtschaftung hat der polnische Finanzminister die Liste der Devisenbanken um folgende Aktienbanken und Bankhäuser erweitert:

1. Wilnaer Privathandelsbank A.-G., Wilna; 2. Bank Deutscher Genossenschaften in Polen A.-G., Lodz; 3. Genossenschaftsbank Lodzer Industrieller G. m. b. H., Lodz; 4. Posener Bank für Handel und Gewerbe, Posen; 5. Boden- und Hypothekenbank, Lemberg (Ziemski Bank Hypoteczny); 6. Hypotheken-Aktienbank, Lemberg; 7. Bankhaus Gebr. Taub, Lodz; 8. Bankhaus Hironim Schiff, Erben, Lodz; 9. Bankhaus Najda, Gebr. Winter und Weiss, Lodz; 10. Bankhaus T. Bunimowicz, Wilna; 11. Bankhaus Dr. Józef Kugiel, K.-G., Gdingen; 12. Bankhaus Józef Skowronek und Co., K.-G., Warschau.

Zum Devisenhandel im begrenzten Umfange gemäss den Bestimmungen des Dekrets des Staatspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung und der Ausführungsverordnung des Finanzministers über die Geldumsätze mit dem Ausland sind zunächst folgende Banken und Bankhäuser als Devisenagenten zugelassen worden:

1. Bankhaus Wincenty Wolański, Warschau; 2. Bankhaus Wacław Klepczyński und Co., Warschau; 3. Kommunalsparkasse Bentschen; 4. Wechselstube Jakob Wohlman, Przemysł; 5. Wechselstube Zygmunt Kriss, Kolomea; 6. Wechsel- und Lotteriestube J. Weksler, Czenstochau; 7. Bankhaus der Vereinigten Bankiers Antoni Pawlikowski und Co., Warschau; 8. Bankhaus Józef Munser, Bielitz; 9. Wechselstube Władysław Keftal, Kattowitz; 10. Bankhaus M. Morajne, Lublin; 11. Bankhaus Józef Hirszberg, Lodz; 12. Bankhaus D. Gellmann, Tarnopol; 13. Wechselstube M. Wajzelfisz und Co., Radom; 14. Wechselstube Juljan Langer, Warschau; 15. Kommunalsparkasse Gdingen; 16. Kommunalsparkasse des Dirschauer Bezirks, Dirschau.

Polens Staatsschulden am 1. April 1936

Die Staatsschuldenkontrollkommission hat festgestellt, dass Polen am 1. April d. J. 1698 Mill. zł an Inlandsschulden und 3335 Mill. Złoty Auslandsschulden hatte. Von den Inlandsschulden entfällt der grösste Teil auf Emissionsschulden. Gegenüber dem Stande vom 1. Juli v. J. haben sich die Inlandsschulden um 280 Mill. zł erhöht, und zwar durch Emission der 3prozentigen Investitionsanleihe im Betrage von 230 Mill. zł und der 6prozentigen Investitionsanleihe im Betrage von 50 Mill. zł. Trotz der im vergangenen Jahre vorgenommenen Rückzahlungen ist der Stand der Auslandsschulden am 1. April d. J. um mehr als 4 Mill. zł höher gewesen als am 1. Juli v. J. Diese Erhöhung ist durch die Kursbewegungen der Auslandswährungen, auf die die polnischen Anleihen lauten, bedingt. Die vom Staate übernommenen Bürgschaften betrugen am 1. April d. J. 1661 Mill. zł.

Die Kattowitzer Messe eröffnet

Am Sonnabend fand die Eröffnung der 8. Kattowitzer Messe statt, die vom schlesischen Verband für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda organisiert wird. Die Eröffnung nahm der schlesische Wojewode Dr. Grażyński vor.

Ueber das Wegebauprogramm der Polnischen Regierung für das Jahr 1936/37

Seit Jahren wird im Rahmen unserer Zeitung lebhaft für die Zweckmässigkeit des weiteren Ausbaues des polnischen Wegenetzes eingetreten und mit Nachdruck hervorgehoben, wie durch den schlechten Zustand unserer Wege die Motorisierung des Verkehrs aufgehalten, die Unausgeglichenheit der wirtschaftlichen Entwicklung verewigt, der Handelsaustausch zwischen den landwirtschaftlichen und den industriellen Gebietsteilen Polens erschwert, und nicht zuletzt die kulturelle Entwicklung des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch unter dem Gesichtspunkte der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Milderung der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation und der Beschaffung von Verdienstmöglichkeiten (Naturalleistungen für den Wegebau) für die Landbevölkerung, wird die Notwendigkeit der Wegebauten immer wieder unterstrichen. Die Würdigung dieser die ganze Oeffentlichkeit angehenden Forderungen muss von der Klärung folgender Fragen ausgehen:

1. Wie ist der Zustand des vorhandenen Netzes?
2. Was ist von seiten der Regierung geschehen, um die erforderlichen Wegebauten durchzuführen?

I. Zustand des vorhandenen Netzes.

Der Polnische Staat verfügt zur Zeit über ein Strassennetz von nur 47 892 km Länge. Darunter wurden im vorletzten Jahr festgestellt: 13 621 km staatliche Wege, 10 153 km Wege der Wojewodschaften, 23 098 km Kreiswege und 820 km Gemeindewege. Dazu ist das Strassennetz in Polen in bezug auf seine Dichtigkeit ziemlich uneinheitlich. In den Zentralwojewodschaften kommen auf 10 000 Einwohner 11.5, in den östlichen Wojewodschaften 6.3 km, in den westlichen Wojewodschaften 28 km, in den südlichen 18.2 km Strasse. Der Durchschnitt für ganz Polen beträgt nur 14.7 km je 10 000 Einwohner. Legt man eine Bodenfläche von 100 qkm zugrunde, so beträgt in Deutschland die Anzahl der angelegten Wege 40 km, in Frankreich sogar 100 km. Im Vergleich mit anderen Staaten nimmt Polen in bezug auf die Dichtigkeit seines Wegenetzes die 17. Stelle in Europa ein. Berücksichtigt man die qualitative Beschaffenheit der Strassen, so ist das Bild noch trostloser. Unter den staatlichen Wegen (ohne Schlesien) sind etwa 240 km gebessert (1.8 Prozent), 1174 km des Wegenetzes sind gepflastert (9.4 Prozent), der Rest stellt gewöhnliche Schotterstrassen dar. Die Gründe für den schlechten Stand des Wegenetzes sind in folgenden Tatsachen zu erblicken:

1. Vernachlässigung durch die früheren Okkupationsstaaten;
2. Kriegsverwüstungen;
3. Fehler der jetzigen Regierung, die wesentlich in der ungenügenden Finanzierung der Wegearbeiten bestehen.

II. Massnahmen der Regierung zur Förderung des Wegebaues.

Bis zum Jahre 1931, d. h. bis zum Erlasse des Gesetzes über den Wegefonds wurden die Ausgaben aus dem Allgemeinen Staatsfonds befriedigt. Da die vorgesehenen Summen nicht ausreichten, wurde das Gesetz novellisiert. Durch das Gesetz vom Jahre 1933 wurden die gesetzlichen Beiträge von Kraftverkehrsmitteln ermässigt und Steuern für Treibstoff eingeführt. Die Einnahmen wuchsen nicht dem vorhandenen Bedarf entsprechend. Da indes der Staat sich ausserstande sah, finanziell den Bau von Wegen zu unterstützen, griff man zur Form der Kreditierung von Wegebauten. Vom Jahre 1933/34 ab wurden zur Auffüllung des Wegefonds die Mittel des sog. Arbeitsfonds herangezogen. Nichtsdestoweniger reichen die Mittel nicht aus, um die Wegebauten zu finanzieren. In den letzten Jahren griff man zur Form der Unterstützung des Wegebaus durch Naturalleistungen. Erst vor einigen Jahren entschloss sich die Polnische Regierung, etwas mehr für die Instandsetzung, Aus- und Umbau des Wegenetzes zu unternehmen. Das von der Regierung aufgestellte sog. Zweijahresprogramm richtet sich mehr auf die Instandsetzung und Erhaltung als auf den Neubau von Wegen. Ueber die Realisierung dieses Programms lässt sich folgendes sagen:

Das Programm für 1935/36.

Wie sich aus den nachstehenden Ziffern ergibt, ist das für das Jahr 1935/36 vorgesehene Bauprogramm im grossen und ganzen realisiert worden. 1. Was die qualitative Verbesserung der Wege betrifft, so sind insgesamt 415 km Wegedecken verstärkt worden. Auf die Staatswege entfallen hiervon 316 km, auf die Wege der Selbstverwaltungen 99 km. Ihr Verhältnis zu 1934 bedeutet dies einens Zuwachs von 47 Prozent für staatliche Wege und von 22 Prozent für die Wege der Selbstverwaltungen. Trotz dieser Steigerung ist das Programm nicht voll erfüllt worden. Nach dem von der Regierung aufgestellten Programm sollte in den zwei Jahren eine Strecke von 1174 km eine verbesserte Decke erhalten, was pro Jahr 587 km ausmacht.

2. Eine sehr starke Aufholung erfuhr der Bau neuer Wege. Insgesamt wurden 1333 km neuer Wege gebaut, davon 336 km Staatswege und 997 km Wege der Selbstverwaltungen. Im Vergleich zu 1934 bedeutet dies einen Zuwachs von 88 Prozent für Staatswege und über 13 Prozent für Wege der Selbstverwaltungen. Da das Zweijahresprogramm den Bau von 230 km staatlicher Wege vorsah, bedeutete der durchgeführte Bau von 3336 km im Jahre 1935/36 eine bedeutende Erweiterung desselben.

3. Was die durchgeführten Investitionen in Brückenbauten betrifft, so gestaltete sich auch hier das Verhältnis zu 1934 und zum aufgestellten Bauprogramm sehr günstig. Auch hier übersteigen die realisierten Arbeiten die vorgesehenen.

4. Die für das Jahr 1935/36 vorgesehenen Renovierungsarbeiten weisen ebenfalls einen Fortschritt gegenüber 1934 auf. Insgesamt wurde eine Strecke von 7940 km auf den staatlichen Wegen und von 10 637 km auf den Wegen der Selbstverwaltungen einer eingehenden Reparatur unterworfen. Die Zahl für 1934 beträgt insgesamt 14 051 km. Die auf den vorhandenen Brücken vorgenommenen Reparaturen zeigen gegenüber 1934 eine Zunahme von 15 resp. 32 Prozent.

Das Programm für 1936/37.

Die Frage, ob das für das Jahr 1936/37 vorgesehene Bauprogramm erfüllt wird, ist schwer zu beantworten, da das Resultat zu 70 Prozent von den auf Kredit zu vergebenden Arbeiten abhängt, und das Resultat noch nicht feststeht. Was die finanzielle Unterstützung des Staates betrifft, so ist bekannt geworden, dass die Kredite für das Jahr 1936/37 aus Gründen der Erhaltung des Gleichgewichts im Allgemeinen Staatsbudget wesentlich gekürzt werden sollen.

Welche Barmittel und Kredite sind schätzungsweise zu erwarten?

Auf Grund des Investitionsprogramms des Wirtschaftskomitees des Ministerrats stehen aus dem sog. „Fonds ausserhalb des Budgets" 35.3 Mill. zł zur Verfügung. Die Arbeiten, die auf Kredit vergeben werden, sollen die Summe von 18 Mill. zł nicht übersteigen. Was die Barmittel in der Höhe von 35.3 Mill. zł betrifft, so müssen von dieser Summe ca. 9 Mill. Złoty zur Bezahlung von Verpflichtungen für Wegearbeiten aus dem vorausgegangen Jahr verausgabt werden. Es bleibt also faktisch nur ein Betrag von 26.3 Mill. zł übrig, der im Jahre 1936/37 verwandt werden kann. Auch mit der eben erwähnten Kreditierung der Arbeiten in der Höhe von 18 Mill. zł ist kaum zu rechnen. Nach den früheren Erfahrungen können höchstens 9 Mill. zł aufgebracht werden. Was andere Finanzierungsquellen betrifft („Budget des Staatlichen Wegefonds", Eisenbahnen, „Arbeitsfonds"), so fallen sie kaum ins Gewicht. Setzt man ferner die vorgesehenen Barmittel in der Höhe von 35,3 Mill. Złoty im Verhältnis zu der Summe, die im Jahre 1934 demselben Zwecke diente und sich auf 64,5 Mill. zł bezifferte, so kann man ermessen, inwieweit die finanzielle Basis für Wegebauten geschmälert wurde.

Ausführungsbestimmungen zur Einkommensteuer

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 40 ist der Wortlaut der Ausführungsbestimmungen zum polnischen Einkommensteuergesetz unter Berücksichtigung der bisherigen Aenderungen erneut veröffentlicht worden. Die im „Dziennik Ustaw" Nr. 85 des Jahres 1934 veröffentlichte Verordnung, die die bis dahin erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz enthielt, ist damit ausser Kraft getreten.

Die Verhandlungen mit General Motors in Polen

Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben die zwischen den Vertretern der General Motors Co. und amtlichen polnischen Stellen geführten Verhandlungen wegen der Errichtung einer Montagewerkstätte in Polen ein günstiges Ergebnis gehabt. Ob die Montagewerkstatt jedoch tatsächlich errichtet wird, ist insofern noch fraglich, als die Zustimmung der militärischen Dienststellen erforderlich ist. Die Verwirklichung des Planes soll angeblich in der Weise erfolgen, dass die Warschauer Waggonfabrik Lilpop, Rau & Löwenstein die erforderlichen Investitionen vornimmt und die Einzelteile dann zusammensetzt. General Motors will von der Verwendung in Polen erzeugter Einzelteile absehen, da deren Produktion sich viel zu teuer stellt. Es heisst, dass Verhandlungen mit mehreren europäischen Automobilfabriken noch schweben, die ebenfalls ein günstiges Ergebnis erwarten lassen.

Urteilsspruch gegen das Warschauer Kraftwerk

— Das Warschauer Bezirksgericht hat in der langjährigen Streitsache der Stadt Warschau gegen die französische Konzessionsgesellschaft, die das Warschauer Hauptkraftwerk im Konzessionswege betreibt, in erster Instanz zugunsten der Stadt Warschau entschieden. Das Urteil des Gerichts lautet auf Auflösung des Konzessionsvertrages der Gesellschaft mit der Stadt Warschau infolge Verschuldung der ersteren, auf Ueberführung des gesamten Besitzes der Gesellschaft, mit Ausnahme ihres Bargeldes, ihrer Wertpapiere, aber einschliesslich ihres Immobilienbesitzes in das Eigentum der Stadt Warschau. Das Urteil sieht schliesslich die Exmission der Gesellschaft aus ihrem bisherigen Eigentum, Aufhebung des Sequesters über dasselbe und die sofortige Durchführung des Urteilsspruches vor.

Das Gericht hat die Gesellschaft für schuldig erkannt, den Konzessionsvertrag nicht eingehalten sowie die Stadt Warschau hintergangen und um Millionenbeträge geschädigt zu haben. Der Konzessionsvertrag der Gesellschaft mit der polnischen Hauptstadt wäre im Januar 1937 automatisch abgelaufen, wobei ihr gesamtes Eigentum sowieso entschädigungslos in den Besitz der Stadt Warschau übergegangen wäre. Die Gesellschaft hat sich jahrelang auch mit der diplomatischen Unterstützung der französischen Regierung vergeblich um die Erneuerung ihrer Konzession bemüht. Ihre Missbräuche wurden vor längerer Zeit aufgedeckt, worauf der Besitz unter Requisition gestellt wurde.

Die Deutschen im polnischen Fremdenverkehr

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes sind im ersten Vierteljahr 1936 18 276 Ausländer in Polen eingereist, d. i. um 1308 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der Gesamtzahl entfielen auf Deutschland 6656, auf Oesterreich 2241 und auf Danzig 806. Aus der Tschechoslowakei sind 1377, aus Frankreich 894, aus England 627, aus der Schweiz 385, aus Italien 304, aus der Sowjetunion 242 und aus Litauen 299 Reisende gekommen. Aus Amerika trafen 750, aus Palästina 272 und aus anderen überseeischen Ländern 303 Fremde in Polen ein. Auf die einzelnen Grossstädte verteilte sich der Fremdenverkehr in der Berichtszeit wie folgt: Warschau 7318, Kattowitz 1924, Krakau 1383, Posen 1277 und Lodz 1145 Ausländer.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 2. Juni.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	53.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 B
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	40 25+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.75+
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	102.00 G
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Juni. Tendenz: wieder fester. Die Börse setzte nach der Unterbrechung in wieder fester Haltung ein. Höher waren Montan- und Autowerte, von denen Harpener ¾, Vereinigte Stahlwerke ⅞, Mannesmann ⅜, Daimler und BMW je 1¼ Prozent gewannen. Farben zogen um ¾ Prozent auf 172⅝ an. Dessauer Gas eröffneten zwar ½ Prozent höher, gaben den Gewinn aber sogleich wieder her. AEG ermässigten sich um ⅝, Siemens um ¼ Prozent. Am Rentenmarkt blieb es zunächst noch sehr still.

Blanco-Tagesgeld erforderte 3—3¼ Prozent. Ablösungsschuld: 114⅞.

Märkte

Getreide. Posen, 2. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Weizen	21.75—22.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	15.50—15.75
670—680 g/l	15.25—15.50
Hafer	15.50—15.75
Standardhafer	15.00—15.25
Roggen-Auszugsmehl (65%)	19.75—20.25
Weizenmehl (65%)	31.50—32.00
Roggenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Gerstenkleie	11.50—12.75
Winterraps	—
Leinsamen	44.00—46.00
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	25.50—27.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	11.25—11.75
Gelblupinen	13.50—14.00
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	3.75—4.25
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	14.75—15.00
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	22.00—23.00
Weizenstroh, lose	1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst	2.15—2.40
Roggenstroh, lose	1.95—2.20
Roggenstroh, gepresst	2.70—2.95
Haferstroh, lose	2.20—2.45
Haferstroh, gepresst	2.70—2.95
Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.40
Heu, lose	5.15—5.65
Heu, gepresst	5.65—6.15
Netzeheu, lose	6.15—6.65
Netzeheu, gepresst	7.15—7.65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 464 t, davon Roggen 115, Weizen 30, Gerste 23, Hafer 7 t.

Posener Butterpreise vom 2. Juni

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.35, II. Qualität 2.25, III. Qualität 2.15 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise I. Qualität 2.70—2.80 zł pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters Manfred Horst zeigen in grosser Freude an

Irmgard Siewert
geb. Besler
Paul Siewert.

Poznań, den 29. Mai 1936.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Karl Heinrich
Lise-Lotte Heinrich
geb. Eisermann.

Rakoniewice-Wolsztyn, den 2. Juni 1936.



Konfirmations-Geschenke

Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Ein prächtiger Bildband:

Deutsches Volk — Deutsche Heimat

Preis zł 6.75

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter

Erika

mit Herrn

Günther von Poncet

geben wir bekannt.

Hermann Sarrazin-Turowo
u. Frau Paula, geb. Cremer.

Turowo,
p. Brody, Poznańskie

Meine Verlobung mit Fräulein

Erika Sarrazin

einzigen Tochter des Majors a. D. Herrn Hermann Sarrazin-Turowo und seiner Frau Gemahlin Paula, geb. Cremer, zeige ich hiermit an.

Günther von Poncet.

Stary-Tomyśl,
pow. Nowy Tomyśl, Poznańskie

Mai 1936.

Kollektur der Poln. Staats-Lotterie

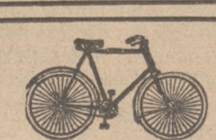
Juljan Langer Warszawa

Abteilung: **Poznań**, ul. Sew. Mielżyńskiego 21
Telefon 31-41.

Es fielen in der 4. Klasse der 35. Staatslotterie folgende grössere Gewinne:

100000 — 10 000 — 3 mal 5000 zł.

Lose zur I. Kl. der 36. Staatslotterie sind schon zu haben.



Fahrräder

in bester Ausführung billigst

MIX

Poznań, Kantaka 6a

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT (Rotes Haus)

Poznań, Stary Rynek 76
Gegenüber der Hauptwache.

Das evangl. Erholungsheim „Haus in der Sonne" i. Kreis a. d. W. Sieraków n./W.

herrlich gelegen in wald- und seenreicher Landschaft, nimmt den ganzen Sommer über Kinder aller Altersstufen zu mäßigen Pflegesätzen auf. Im Mai und Juni ist das Heim auch erwachsenen Gästen geöffnet. Gelegenheit zum Wandern, Baden und zu Liegekuren. Nähere Auskunft durch den Landesverband für Innere Mission in Polen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20.



Sportartikel

Sport-Garderobe, Schulanzüge. Für den Sommer Anzüge aus Roh-Leinen fertig und nach Mass aus eigenen Werkstätten

DOM SPORTOWY

Sw. Marcin 33. Nähe ul. Garncarska.

Illustrierte Preislisten gratis. — — — Beachten Sie bitte die Firma.

Komplette Ausstattungen

Tischwäsche
Steppdecken

Auch auf Bestellung

K. DYK

POZNAŃ, Nowa 10.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute Dienstag unwiderrufl. zum letzten Male
Die fröhliche Wiener-Musikkomödie

Ein Liebesabenteuer

Gusti Huber, Leo Slezak, Wolf Albach Retty.



Möbel

MODERN
HOCHWERTIG
und BILLIG
am besten direkt vom Fabrikanten

Möbelfabrik

Heinrich Günther, Swarzędz

Telefon 40.

Ausstellungsräume: Markt Nr. 4 — Fabrik: Bramkowa 3

Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Wir liefern:

Jauche-Verteilermaschinen (Jauchestreuer)

in den bestbewährten, modernsten Fabrikaten und senden auf Wunsch billigste Angebote mit genauen Prospekten.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Achtung!

Zur **Konfirmation** Taschenuhren, Damenuhren, Bijouterie billigst

A. Henschke
Poznań, Fredry 6,
gegenüber Paulikirche.

Eisschrank

für Fleischerei, 1,35 m breit, 1,65 m hoch, zu verkaufen. Ulica Chocimska 112, Ecke Wolska, neben der Verlängerung der Grunwaldzka

---

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**
Wagen-, Stauffer- **Fette**
billigst

Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

G. Dill
Pocztowa 1

Uhren und **Goldwaren**

Kaufe Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.— zł

Elegantes

Schlafzimmer

ganz poliert, Gelegenheitskauf.

Świętosławska 10.
(Jesuicka)



Kinder-Wäsche

Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse **Stary Rynek 76** zu achten.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Verkauf. Reparaturen

Füllfederhalter und Füllbleistifte

sämtl. Originalmarken. Pelikan-Montblanc pp.

J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2

Füllfeder-Special-Handlung mit Reparaturwerkstatt.

Zinkwaschwannen

sämtliche Küchengeräte, empfiehlt billigst

J. Anders,
Poznań, Wrocławska 14.



Kinderwagen
in bester Ausführung.

M. Pogorzelski
Poznań, Wodna 7.





Neue
sowie Reparaturen billigst

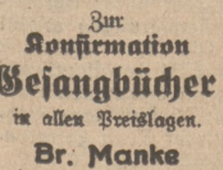
E. Lange,
Wolnica 7.

---

20 Arbeitspferde

gute starke, 1 Reitpferd, 2 Stuten mit Fohlen, Kutsch- und Arbeitswagen, komplett. Dreschsatz, Viehwage, Drillmaschinen Saxonia, Mähmaschinen, Benzinmotor nebst Häckselmaschine und andere landwirtschaftl. Geräte, verkauft sofort wegen Parzellierung.

Majętność Zbyszewice,
p. Pawłowo Żońskie,
pow. Wągrowiec
Telefon 3.



Zur **Konfirmation**

Gesangbücher
in allen Preislagen.

Br. Manke
Papier- und Schreibwaren
Wodna 5.

Hüte
Hemden
Krawatten
billigst

Cegłowski
Poznań, Pocztowa 5.

Damen-Mäntel
Kostüme
Komplets
führend im Schnitt.
Niedrigste Preise, da direkt aus der Damen-Mäntel-Fabrik

Wildowa & Syn
Poznań, Wodna 1.

Entzückende, tadellos gehend. goldene Damen-

Armbanduhr

ist äußerst billig zu verkaufen. Anfragen u. 1457 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Versteigerungen

Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtl.

Wohnungseinrichtungen

kompl. Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Schreib-, Nähmaschinen, Spiegel, Bilder, versch. Waren aus Wohnungs- sowie Geschäftsliquidationen.

Grundstücke

Hausdrundstück

2 Zimmer u. Küche, ½ Mrg. Garten, gut eingef. Kolonialwarengeschäft, an der Kirche gelegen, preiswert zu verkaufen **J. Biegalski** Krzyżowniki, ul. Długa 46, pow. Poznań.

Stadtgrundstück

mit 1—2 und mehreren Läden in guter Geschäftsgegend zu kaufen gesucht. Offert. unt. 1445 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landhausgrundstück

9 Zimmer, Zentral- und Warmwasserversorgung, große Veranda, 1 Morg. gr. Ziergarten m. Treibhaus, preiswert sofort zu verkaufen Offerten u. 1450 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Zimmer

teilweise möbliert, Zentrum, sucht Beamtin ab 1. Juli. Offert. unt. 1451 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht

Chauffeur

ledig, mit längerer Praxis, der Schmiedearbeit u. möglichst auch Hufbeschlag versteht. — Zeugnisse und Lohnansprüche unt. 1438 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. einzusenden.

Stellengesuche

Absolvent

der Landwirtschaft, sucht Gutsaufenthalt, um seine Dipl.-Arbeit auszuarbeiten, gegen Erledigung polnischer Korrespondenz oder Konversation. Angebote unter 1437 an die Geschst. dieser Zeitung.

Mathematiker!

erteilt Nachhilfestunden, übernimmt Hauslehrerstelle oder sonstige Beschäftigung. Offert. unt. 1439 a. d. Geschst. d. Ztg.

Studentin

sucht Stellung für die Großferien, als Hauslehrerin oder sonst. dergl., perfekt polnisch. Offerten unter 1453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Diplom-Landwirt

mit polnischem Staatsexamen, 28 Jahre alt, ev., ledig, militärfrei, m. 7jähriger Praxis, in letzter Stellung 4¾ J. tätig, mit prima Zeugnissen und Referenzen f. per 1. Juni 1936 oder später Stellung, mögl. als **selbständ. Beamter**

Angebote erbittet

Karl Lode
Klęka, p. Nowemiasto n./W., pow. Jarocin.

Verschiedenes

Adarelli

bekannte Wahrsagerin sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Ziffern — Hand.

Poznań
Podgórna 13, W. 10 Frt.

Entschuldung

Schiedsämter, Interventionen in Steuer-, Verwaltungs- und Agrarreformangelegenheiten, fachmännisch, diskret

Gozimirski & Ska.
Poznań, Pierackiego 9.

Uebernehme

Buchhaltungen
für
Handel u. Gewerbe

stundenweise — im Ganzen. Erledige Steuersachen, Eingaben usw.

Prompt — Billig!

Landwirtschaftliche Buchhaltung berechne ich mit zł 0.15 per Morgen.

Referenzen auf Wunsch.

Wł. Muszyński
Poznań, ul. Mostowa 5a.





Aesthetische Linie ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier
von Anna Bitdor,
ul. Wolności 3
Hinterhaus II. Etage.